

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung, Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 80, Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 108-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Zerkleinerung) frei Haus, bei Abholung R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Zerkleinerung), bei Postbezug R.M. 2,92 (einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnhofzeitungsverband, Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spaltenzeile, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 18. Juli 1941

Nr. 197

## Millionen im Entscheidungskampf

Ein gewaltiges Ringen an der gesamten Ostfront um die Entscheidung ist im Gange / Die letzten Reserven werden von den Bolschewisten in den Endkampf geworfen / Suez wurde von den deutschen Kampffliegern erneut bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch Einsatz ihrer letzten Reserven versucht die Sowjetführung, dem Ansturm der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten Halt zu gebieten. Auf der gesamten Ostfront ist ein gewaltiges Ringen um die Entscheidung im Gange. Rund neun Millionen Soldaten stehen sich hier in einem Kampf gegenüber, dessen Ausmaß alle geschichtlichen Vorstellungen übertrifft. Große Erfolge bahnen sich an.

Auf dem Südfügel eroberten deutsche und rumänische Truppen Kischinew, die Hauptstadt Besarabiens.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge einen Frachter von 3000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff schwer.

In der letzten Nacht wurden Flugplätze in den Midlands bombardiert. In Hallen und Unterkünften entstanden heftige Brände und Explosionen. Andere Kampfflugzeuge belegten militärische Anlagen im Hafen von Great Harmouth mit Bomben.

In der Nacht zum 16. Juli griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge den Hafen Suez an und warf Btlager am Südausgang des Kanals in Brand.

Bei dem Versuch britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die holländische Küste anzugreifen, schossen Vorkostenboote sechs Flakartillerie drei feindliche Kampfflugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an wenigen Orten in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstanden nur unerhebliche Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

### Schnellboote in Sowjetgewässern

Berlin, 17. Juli

Deutsche Schnellboote kielten am 15. Juli in die sowjetischen Gewässer der östlichen Ostsee vor und stellten einen Verband bolschewistischer Seestreitkräfte. Trotz starker Abwehr erzielten die Schnellboote einen Torpedotreffer auf den sowjetischen Torpedokreuzer „Taschenti“.

Dieser Kreuzer wurde im Jahre 1937 erbaut, hat 2800 Tonnen, ist bestückt mit sechs 13,6-cm-Geschützen, vier 5-cm-Flak, sechs Maschinengewehren und besitzt neun Torpedorohre.

Die „Taschenti“ bis zum Jahre 1940 im Schwarzen Meer stationiert war und erst vor einigen Monaten in die Ostsee übergeführt wurde, ist ein weiterer Beweis für die Ablicht der Bolschewisten, in Mitteleuropa einzufallen.

## Politik der gesuchten Zwischenfälle

Von unserem Lissaboner Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 17. Juli

Zwei Uhr morgens am 16. Februar 1898: Im Privathaus des damaligen amerikanischen Marineattachés Long tönt schrill die Klingel. Ein verschlafener Neger öffnet. Dringende Depesche für den Staatssekretär! Long wird geweckt. Verärgert und ärgerlich beginnt er zu lesen. Aber kaum hatte er einen Blick auf den Inhalt des Telegramms geworfen, als alle Schlaftrunkenheit verschwunden war. Die Depesche meldete die Vernichtung des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ auf der Reede von Havanna durch eine Explosion. Der Staatssekretär traute seinen Augen nicht. Endlich war also die lange Zeit des Wartens beendet, endlich war der lang ersehnte Augenblick gekommen, der Gelegenheit bot, in Kuba zu intervenieren und Spanien mit Gewalt endgültig aus der westlichen Hemisphäre zu vertreiben.

Einige Minuten später erlang das damals einzige Telefon in der Halle des Weißen Hauses. Es dauerte lange, bis sich ein mürrischer Nachtwächter meldete. Bald darauf eilte — ein Augenzeuger hat es später erzählt — Präsident McKinley persönlich im langen weißen Nach-

hemd und Pantoffeln an den nackten Beinen zum Apparat und nahm die große Nachricht entgegen. Der Funke war in das offene Pulverfass gefallen — eine monatelange Politik fortgesetzter Provokationen hatte endlich das gewünschte Ergebnis gehabt. Niemand dachte auch nur einen Augenblick daran, daß Admiral Sigsbee die Ursache der Explosion auf der Reede von Havanna als ungeklärt bezeichnet hatte. Schon wenige Stunden später errieten die ersten Sonderausgaben der Presse in Washington und New York und verkündeten in Letztern von damals noch unerhörter Balkengröße „Amerikanisches Kriegsschiff von feindlicher Höllenmaschine vernichtet“. Die Antwort war eine ungeheure Welle der Entrüstung und Empörung in der amerikanischen Öffentlichkeit.

McKinley und seine Berater waren am Ziel ihrer Wünsche angelangt. Die Kriegspartei hatte den Präsidenten, weil er ihrer Ansicht nach zu unentschlossen und zu langsam operierte, in den letzten Wochen immer schärfer angegriffen und ihn immer wieder erneut anzutreiben versucht. McKinley hatte sich dieses Spiel ruhig gefallen lassen. In Wirklichkeit wurde ja nicht mit ihm gespielt, sondern er persönlich lenkte das Spiel. Der stellvertretende Marineattaché Theodore Roosevelt, der Onkel des jetzigen amerikanischen Präsidenten, forderte jeden Augenblick erneut aggressive Maßnahmen gegen Spanien. Der Präsident aber wußte, daß die Masse des Volkes keinerlei Interesse an einem Krieg hatte, um Kuba Wallstreet auszuliefern. Er ließ sich also ruhig kritisieren und gebärdete sich nach außen als unbestechlicher Wächter des Friedensgedankens. Hinter den Kulissen aber wartete er gespannt auf „seinen Zwischenfall“ und — half in aller Stille nach, damit dieser Zwischenfall auch tatsächlich kam.

Die Katastrophe der „Maine“ ist niemals aufgeklärt worden. Spanien aber wurde auf jeden Fall von jeder Schuld freigesprochen. Doch Kuba blieb amerikanisches Schutzgebiet. Namhafte amerikanische Schriftsteller haben freis die Ansicht vertreten, daß diese mysteriöse Explosion lediglich von — amerikanischer Hand herbeigeführt worden sein kann, wahrscheinlich auf Befehl jener Kreise von Wallstreet, die Kubas Reichtümer ausbeuten wollten, in stillem, schweigendem Einverständnis mit den Kriegstreibern im Weißen Haus.

James Bryce, der klassische Geschichtsschreiber der amerikanischen Verfassung, bemerkt in seinem bekannten Standardwerk, daß eine Kriegserklärung in USA. verfassungsmäßig lediglich Sache des Kongresses ist, daß aber der

## Kampf, der alle geschichtlichen Vorstellungen übertrifft

Große Erfolge bahnen sich bei den Entscheidungskämpfen im Osten an / Stalin verschärft das System der Kommissare

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Juli

Neun Millionen Soldaten im Ringen um die Entscheidung, in einem Kampf, dessen Ausmaß alle geschichtlichen Vorstellungen übertrifft! Große Erfolge bahnen sich an! Diese Sätze aus dem DNB-Bericht vom Donnerstag lassen die Welt die gigantischen Ereignisse dieser Tage ahnen. Wir fühlen, daß ihnen gegenüber alle Vergleiche an der Vergangenheit verblasen. Voller Spannung warten wir auf den Ausgang, der schon jetzt nicht mehr zu bezweifeln ist und sieberrn der Stunde entgegen, daß dieser Ausgang Tatsache sein und die Öffentlichkeit die Einzelheiten erfahren wird.

Die Bolschewisten wissen, um was es geht. Sie wehren sich erbittert. Die Kämpfe sind hart und schwer. Die Sowjets ziehen ihre letzten Reserven heran. Aber was den modernsten Befestigungen, dem Einsatz von Riesenbergern schwerer und schwerer Waffen nicht gelang, wird auch dem Masseneinsatz von Menschenleben nicht gelingen. Der Schritt des deutschen Siegers ist nicht aufzuhalten.

Wie Schuppen fällt es den Illusionisten in Moskau und London von den Augen. Die englische Agentur Exchange gibt zu, daß bolschewistische Veruche, eine auf Petersburg vorstoßende Panzerkolonne aufzuhalten, gescheitert seien. Die Lage für Leningrad wird immer schwieriger. Eine andere offizielle englische Auslassung besagt, die unangenehmsten Folgen eines Falles von Petersburg seien in dem Begriff der Hauptbasis für die sowjetische Flotte zu erbilden. Meldungen, die auf Umwegen aus Moskau kommen, bestätigen, daß Kiew bereits vollständig geräumt sei, während die Evakuierung von Petersburg wegen der Verkehrsschwierigkeiten nicht mehr möglich sei, da das Gebiet sich bereits in der deutsch-finnischen Zange befinde. Neutrale Stimmen weisen darauf hin, daß ein Verlust von Kiew, Petersburg und Moskau für die Bolschewisten die Einbuße von mehr als der Hälfte ihrer Kriegsindustrie bedeuten würde.

Drei folgenschwere Fragen bedrücken die militärischen Kreise der britischen Hauptstadt:

1. Werden die Sowjets genügend Reserven an Menschen und Material für die „Tiefenverteidigung“ hinter der Stalin-Linie besitzen, nachdem sich zeigt, daß die Frage „gebietsmäßiger Verlagerung“ nicht mehr entscheidend ist?

2. In welchem Umfang wird überhaupt noch eine Organisation tiefergestaffelter Verteidigungslinien im sowjetischen Raum möglich sein?

3. Wie weit wird die deutsche Kriegsführung den bolschewistischen Kräften noch einen Rückzug in die Tiefe des sowjetischen Raums gestatten und nicht vielmehr vorher durch eine Reihe weiterer Vernichtungsschlägen die Entscheidung erzwingen?

Es gibt einen Gradmesser dafür, wie die Entscheidung auch auf Moskau gewirkt hat. Stalin selbst hat ihn geliefert. Er läßt durch

den Moskauer Rundfunk ein Dekret veröffentlichen, durch das wieder im allgemeinen bei den Truppen das Regime der politischen Kommissare reorganisiert und durchgeführt wird. Hiernach werden wieder überall in den großen Verbänden — bei den Divisionen, Regimentern, bei den Stäben, Militärkolonnen und in den Organisationen der Armee — die politischen Kommissare in ihren Befugnissen tätig sein. Bei den Kompanien, Bataillonen und Schwadronen wird die Einrichtung der „politischen Leiter“ geschaffen. Die Begründung dieser Maßnahmen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen Feiglinge, Deserteur und Verräter läßt ebenso tief blicken wie die Behauptung, der Krieg habe die Tätigkeit der Divisions- und Regimentskommandeure kompliziert, sie benötigten deshalb eine Hilfe seitens der Kommissare in politischer und militärischer (!) Hinsicht!

Die gleichzeitige Bekanntgabe neuer Richtlinien für die Kommissare zeigt, daß diese die tatsächlichen Herren im Hause sind. Durch die Richtlinien werden die Kommissare formell den Kommandeuren nebengeordnet. In Wirklichkeit aber sind sie diesen übergeordnet, weil sie das Exekutivorgan der Regierung darstellen, vor Partei und Regierung „verantwortlich für die Ausführung der militärischen Aufgaben hinsichtlich der Ehre und Disziplin des Truppenteils“. Die Kommissare sollen „die Erfüllung der Befehle der obersten Militärbehörden kontrollieren“ und „rechtzeitig die Militärkommandos und die Regierung signalisieren, wenn die Kommandeure nicht die Befehle erfüllen und nicht

ehrlich ihre Pflicht tun“. Die Kommissare sollen die Soldaten zum Kampf ermuntern. „Sie müssen erzwingen, daß die militärischen Befehle erfüllt werden. Sie sollen einen unerbittlichen Kampf gegen die Feiglinge, die Panikmacher und Deserteur führen, sie müssen bis auf den Grund den Verrat ausmerzen.“ Alle Regimentsbefehle müssen vom Kommandeur und den Kommissaren unterzeichnet sein. In zynischer Ironie wird in den Richtlinien behauptet, der Kommandeur des Regiments sei der Chef, der Militärkommissar aber „Seele und Vater des Regiments“.

Man könnte sich die Funktionen der politischen Kommissare un schwer auch dann vorstellen, wenn sie nicht schon seit langem aus der Praxis bekannt wären. Der Antreiber mit der Pistole in der Hand, der hinter den Soldaten und hinter jedem Offizier bis hinauf zu den höchsten Graden steht und mit dem drohenden Genickschuß den Geist der Truppen befeuert! Nichts anderes könnte die tiefe Unsicherheit des bolschewistischen Regimes, das den Boden unter den Füßen wanken sieht, gleich deutlich machen. Nichts könnte besser beweisen, daß Stalin und die bolschewistische Partei bereits nach Sündenböcken suchen, denen sie die Schuld an dem Verfall der bolschewistischen Armee und des bolschewistischen Systems in die Schuhe schieben wollen. Eine ganze Welt trennt dieses System von dem irdischen Schwung, mit dem der deutsche nationalsozialistische Soldat seinem Vaterlande dient. Es ist loszusagen der innere Zwang eines Naturgesetzes, der darüber entscheidet, wem der Sieg zufallen muß.

## Der Führer ehrete seine Kreta-Kämpfer

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli

Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier die für ihren heldenhaften Einsatz beim Angriff auf Kreta mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Angehörigen der Fallschirmtruppe und der Gebirgsjäger.

Mit anerkennenden Worten dankte der Führer den Kreta-Kämpfern, an ihrer Spitze dem Befehlshaber des Unternehmens, General der Flieger Student, und Generalmajor Ringl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision.

Der Führer brachte zum Ausdruck, daß diese löhne Tat mit einer der Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortführung unseres Freiheitskampfes schuf.

Der Führer ehrete mit diesem Empfang zugleich die vorbildliche Tapferkeit aller Kreta-Kämpfer.

## Göring an Mölders

Berlin, 17. Juli

Reichsmarschall Göring richtete an Oberstleutnant Mölders folgenden Glückwunsch:

„Vieher Mölders! Ihnen, meinem kühnsten und siegreichsten Jagdflieger, herzlichste Glückwünsche zu der höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Ich bin unendlich stolz auf Sie und ich beglückwünsche auch Ihre herrlichen Jagdgeschwader, das in allen Luftkämpfen unter Ihrer kühnen Führung Hervorragendes leistet. Möge Ihnen, lieber Mölders, das Soldatenglück auch weiterhin treu sein.“

Ihr Göring,  
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.



Das Eisenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes (Presse-Hoffmann)



### Wir bemerken am Rande

#### Das Lügenbarometer

Von Jupp Fiederwisch  
 Wie haben nun in den zwei Jahren das gleiche immer neu erfahren: Die Sprache trüben wird vermessen, sobald der erste Schlag gelassen; das Maulwerk geht, um anzugeben, je rascher sie nach rückwärts streben. Ihr Lügenbarometer zeigt, was man ansonsten gern verschweigt.

Die Unnenmärchen, all die Lügen, die wurden wieder neu geschrieben; ein jeder Rückzug ward zum Siege und uns zum halbdornen Kriege. Mit jeder Stadi, die sich ergeben, scheint ihre Stimmung sich zu heben. Ihr Lügenbarometer zeigt, was man ansonsten gern verschweigt.

Erst ist's in Polen so gekommen, daß uns die Felle weggeschwommen, weil wir so rasch und unbesonnen den Abzehrungs-Krieg gewonnen. Auch Karol zählt nach ihrer Meinung für uns schon als Verfallserscheinung. Ihr Lügenbarometer zeigt, was man ansonsten gern verschweigt.

Sedenlich — nach dem Sieg im Norden — ist Frankreich dann für uns geworden, und man erfährt nun plötzlich offen, wie schwer uns dieser Sieg gekostet. Auch der Erfolg der späteren Tage bewies nur unsere Niederlage. Das Lügenbarometer fand, daß es betrüblich um uns stand.

Weil wir durchaus nicht zu beschern, wird nun im Osten unsere Heeren der unerhörte Sieg gelingen; das wird uns zur Verzweiflung bringen, daß wir, vom Unglück ganz gelassen, zum Schluß John Bull zum Teufel sagen. Das Lügenbarometer dann zerbricht, weil's nicht mehr steigen kann.

Präsident als Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Außenpolitik so stark nach seinen eigenen Wünschen beeinflussen kann, daß der Kongreß in der amerikanischen Geschichte in mer wieder vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. „Der Präsident kann“, erklärt James Bryce, „die Dinge so auf die Spitze treiben, daß es dem Kongreß unmöglich wird, sich einer Kriegserklärung zu entziehen.“

Franklin Delano Roosevelt nutzt alle ihm zur Verfügung stehenden Machtbefugnisse aus, um derartige „vollendete Tatsachen“ zu schaffen. Die Aktion in Island und die Gerüchte über weitere Aktionen gegen die Azoren oder die Kapverdischen Inseln, der Bau von Stützpunkten in Irland und Schottland durch amerikanische Arbeiter beweisen, daß er ebenso wie McKinley nur auf „seinen Zwischenfall“ wartet.

Die Geschichte des amerikanischen Imperialismus ist mit derartigen „Zwischenfällen“ geradezu gepflastert. Vor McKinley hatte schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Präsident Polk das gleiche Spiel mit gleichem Raffinement gespielt, als es galt, der mexikanischen Republik das ganze ungeheure große Gebiet zwischen den Grenzen Louisianas und dem Pazifik, auf dem heute die amerikanischen Staaten Texas, Colorado, Neu-Mexiko und Kalifornien liegen, zu entreißen. Polk wünschte zunächst Kalifornien zu kaufen. Mexiko lehnte ab. Darauf entschloß sich Washington, auf Umwegen doch zum Ziele zu kommen. Texas war praktisch ein unabhängiger Staat, formal gehörte es bis zum Jahre 1836 zu Mexiko. Die amerikanischen Siedler, die von der mexikanischen Regierung ins Land gezogen worden waren, hatten sich eines Tages auf Anstiftung von Washington für „unabhängig“ erklärt, und zwar, weil sie sich mit der Aufhebung der Sklaverei durch die mexikanische Regierung nicht einverstanden erklären wollten. Bald darauf wurde der sogenannte „freie Staat“ Texas trotz aller Proteste Mexikos in die amerikanische Union aufgenommen.

Mexiko brach empört die diplomatischen Beziehungen zu Washington ab. Darauf aber hatte man im Weißen Haus nur gewartet und nützte die Stunde, um Mexiko für alle Zeiten zu einem ungefährliehen, schwachen Nachbarn der USA zu machen. Die Mehrheit des Kongresses war in Übereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung gegen jeden Krieg, aber Polk war genau so, wie heute Roosevelt, Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Im Jahre 1846 gab er also General Taylor den Befehl, in Texas einzurücken und so nahe wie möglich am Rio Grande Stellung zu beziehen, wo, wie man in Washington wußte, eine mexikanische Armee stand. Alles kam, wie es kommen mußte. Der Punkt lag ins Pulverfach: eine amerikanische Truppenabteilung hatte sich allzuweit auf mexikanisches Gebiet vorgewagt, wurde angegriffen und vernichtet. Der amerikanische Präsident Polk richtete sofort nach einem Gebet zum Herrn der Heerscharen — denn er war ein sehr frommer Mann — eine große Postkarte an den Kongreß, der schäumend vor Wut über die Vernichtung amerikanischer Menschenleben und den „heiligen Angriff mexikanischer Banditen auf amerikanische Bürger“ die Kriegserklärung beschloß. Mexiko wurde von der amerikanischen Geschichtsschreibung selbstverständlich zum Angreifer erklärt, und mit frommem Augenaufschlag erklären amerikanische Historiker, die göttliche Vorsehung habe den USA, wieder einmal geholfen, denn der siegreiche Ausgang des Krieges brachte den Vereinigten Staaten die ungeheuren großen Weiten des Westens und eine neue Ära der Entwicklung des amerikanischen Großkapitalismus' begann, mit allen ihren mächtigsten Gewinnen, die den Grundstock des Vermögens der heute regierenden Familien der USA darstellten.

Die Politik des Weißen Hauses zeigt den gleichen Geist, die gleichen Züge wie in den Tagen der McKinley und Polk. Präsident Roosevelt will bewußt das amerikanische Volk in ein Abenteuer unabsehbarer Ausmaße hineinstecken. Schon gilt jede kriegerische Ausrüstung beinahe als Landesverrat und die Interwen-

# Roosevelt wartet Tag und Nacht auf einen Zwischenfall

## Neuorker Blätter erbringen einen neuen Beweis für die aggressive Interventionspolitik des „Weißen Hauses“

Eigene Meldung unseres Neuorker Berichterstatters

Neuork, 17. Juli

Am 9. Juni ist in den Neuorker Blättern ein Artikel der beiden Kommentatoren Alsop und Kintner erschienen, die Roosevelt sehr nahe stehen, und über die Vorgänge im Weißen Haus besonders gut im Bilde sind. Sie haben sich schon oft als Schrittmacher für die aggressive Interventionspolitik Roosevelts betätigt, oft aber auch schon zum Leidwesen derjenigen, von denen sie informiert wurden, aus der Schule geplatzt. Der Artikel ist, wie gesagt, am 9. Juni geschrieben, also einige Wochen vor der Besetzung Islands. In ihm finden wir als ausschlaggebenden Beleg dafür, daß die Autoren Bescheid wissen, folgenden Satz: „Die Flotte ist aktionsbereit, und es ist möglich, daß schon bald eine Präzisionsbesetzung der Azoren und der Kapverdischen Inseln erfolgen wird, und daß amerikanische Truppen in Island landen werden.“ Im übrigen ist die Absicht der Ausführungen Alsops und Kintners, den Präsidenten zu schnellem Handeln zu ermuntern. Und das ist offenbar bestellte Arbeit gewesen.

In dem Artikel heißt es u. a.: „Der amerikanische Patrouillendienst auf dem Atlantik ist offenbar wenig wirksam. Auch geht umfaßt er noch nicht die am meisten gefährdeten Gegenden, und in dem angeblich überwachten Teil des Ozeans sind erst kürzlich wieder vier englische Schiffe versenkt worden. Andererseits aber hoffen Präsident Roosevelt, alle seine maßgebenden Ratgeber sowie die Heeres- und Marineleitung, daß der Patrouillendienst der amerikanischen Kriegsschiffe am Ende doch zu einem Zwischenfall führt, der sodann als Vorwand dienen kann, um England wirksam zu unterstützen.“ Es wird dann ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es im deutschen Interesse liegt, einen solchen Zwischenfall zu vermeiden, und sehr bezeichnend hinzugefügt: „Am Ende aber wird es, aller Wahrscheinlichkeit nach eben doch zu dem von Roosevelt erhofften Zwischenfall kommen. Die Schwierigkeit dabei ist nur, daß die Zeit immer mehr drängt. Roosevelt möchte intervenieren, und er weiß, daß er am Ende intervenieren muß. Fürs erste aber wartet er noch immer auf einen passenden Vorwand, und inzwischen vergehen Tage und Wochen, welche die Kriegslage entscheidend verändern können. Wirksame Schutzmaßnahmen für die englischen Geleitzüge sind noch nicht geplant, es sei denn,

daß ein Zwischenfall den nötigen Vorwand gibt. Der einzig wirksame Schutz gegen U-Boote sind Kriegsschiffe, und die Marine ist davon überzeugt, daß ein Sieg auf dem Atlantik errungen werden kann, wenn Präsident Roosevelt endlich einseht, daß es falsch ist, länger auf einen Vorwand zu warten. Andererseits aber fürchten viele wohlinformierte Stellen in Washington, daß der Krieg mit einer Niederlage Englands enden muß, wenn die USA nicht bald energische Maßnahmen ergreifen.“

Der Artikel von Alsop und Kintner ist eine sehr eindrucksvolle Bestätigung für jene verbrecherischen Pläne Roosevelts, die von „Hinterblättern“ enthüllt worden sind. Und dieser Artikel ist bereits über fünf Wochen alt. Die beiden Kommentatoren führen aus, daß Roosevelt gewissermaßen Tag und Nacht auf einen Zwischenfall wartet, der ihm einen von der widerstrebenden öffentlichen Meinung einmütig gebilligten Grund zum Eintritt in den Krieg liefert. Auch hier wird festgestellt, daß die Lage Englands zu schnellem Handeln drängt. Alsop und Kintner, die den Präsidenten unterstützen, ihn aber nicht desanoutieren wollen, sprechen nur davon, daß Roosevelt „wartet“ und auf einen Zwischenfall „hofft“. Wenn man so intensiv „hofft“, ist von solcher Hoffnung bis zu dem Entschluß zur Provokation nur noch ein kleiner Schritt.

### Panzervorstoß abgewiesen

Rom, 17. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„In der Nacht zum 16. haben Verbände unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Malta bombardiert.“

In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front ein Aufklärungsangriff feindlicher Strahlenpanzerwagen abgewiesen. Unsere Flugzeuge haben besetzte Stellungen von Tobruk und feindliche Flugstützpunkte in Ägypten angegriffen. In der Nähe von Siwa wurden britische Abteilungen und Kraftfahrzeuge mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Sturzbomben haben zwei Dampfer vor Malta auch angegriffen. Ein 1500-BRT-Dampfer wurde getroffen und kann als versenkt angesehen werden. Der Feind unternahm erneut Einflüge auf Bengasi und Tri-

## Londons Eieranz um die Internationale

### Freiwillige werden gesucht, die auf „stummen“ Instrumenten spielen sollen

London, 17. Juli

Zu dem Thema des Spielens der Internationale im britischen Rundfunk stellt, wie der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes meldet, „News Chronicle“ die Frage, ob es in England irgendeine hohe Behörde gebe, die sich dem Spiel der Internationale widersetze? Wohlweislich unterläßt es das Blatt, die dafür in Frage kommende Behörde zu nennen. „Es ist wahr“, so heißt es dann in dem Blatt weiter, „daß das Spielen der Nationalhymnen niemals bedeutete, daß man die politische Ausrichtung der betreffenden Verbänden gutgeheißen habe. Ganz und gar nicht. Aber die hohe Behörde hat offenbar davon nicht überzeugt werden können. Tief in ihren blaublütigen Adern hat diese hohe Behörde das Gefühl, daß die große britische Öffentlichkeit durch das Kommunistenlied in Englands reinen Ather

angesteckt werden könnte. Unschuldige Ohren könnten auf irgendeine Weise entdecken, daß diese Folgen zu seien.“

„News Chronicle“ schlägt schließlich vor, daß Churchill und die bemußte hohe Behörde sich die Sache noch überlegen sollten, und glaubt, man könnte eine Kompromißlösung finden, wenn man die Mitglieder des BBC-Orchesters sich freiwillig für den „unangenehmen Auftrag“, die Internationale zu spielen, melden ließe. Wie bei einer Hinrichtung im Felde, wo nur eines der Gewehre scharf geladen sei, so daß keiner wisse, wessen Kugel das Opfer getroffen habe, sollte man einen Teil der Instrumente verstopfen, so daß sie „stumm“ blieben, damit hinterher keiner wisse, wer die Tat ausgeführt habe — so schlägt „News Chronicle“ ihre für die neuen bolschewistischen Bundesbrüder sicherlich besonders interessanten Ausführungen.

## Ein Gespensterreigen der Exmonarchen

### Churchill an der Spitze der Könige ohne Land und Volk im Buckingham-Palast

Eigene Meldung der „Litzmannstädter Zeitung“

Bislabon, 18. Juli

Vor dem Buckingham-Palast staute sich am Mittwoch die Menge der Neugierigen, aber nicht, um das Aussehen der Wache zu betrachten — nein: Am Mittwoch gab es etwas viel Interessanteres zu sehen. Der König und die Königin hatten nämlich sämtliche europäischen Exmonarchen, die zur Zeit in London weilen, zu einem gemeinsamen Empfang eingeladen. So viel verlässliche Regenten auf einmal sieht man selbst in London nicht alle Tage; und wenn auch von ihrem ehemaligen Ruhm nicht viel übriggeblieben ist, so gibt es doch unter den traditionsliebenden Engländern Leute, die es der Mühe für Wert halten, sich auf den Stufen gegenüber dem Eingangstor zum Buckingham-Palast aufzustellen.

Ganz genau konnte man zwar die Invasen der von Laaf und Nidel blühenden Limousinen, die von hochmütig blühenden Chausseuren gesteuert wurden, nicht erkennen, denn die gekrönten Häupter zeigten wenig Neigung, sich der Menge huldboll zuzuneigen“. Aber aus den Nummern der Wagen konnten die Gutinformierten den anderen verkünden, daß eben die Königin Wilhelmine der Niederlande mit

ihrem Schwiegersohn, dem Prinzen Bernhard, der immer noch die Londoner Salons den Schlachtfeldern des Krieges vorzieht, angekommen sei. Ihr folgte der König Haakon von Norwegen mit seinem Kronprinzen, der Ein-Wochen-König Peter von Jugoslawien, betreut von seiner Mutter, der Königin Maria. Der ehemalige König von Griechenland mußte es sich versagen, persönlich zu erscheinen, da er sich auf seiner Flucht gleich soweit als möglich vor jeder Gefahr geflüchtet hat und zur Zeit im Innern Sibiriens weilt. In den großen Empfangsälen geleckte sich zu den gekrönten Häuptern das unvergängliche Ehepaar Benedic und der ehemalige polnische Ministerpräsident Stadtwski. Den Polen hatte man beim folgenden Essen ausgerechnet neben Herrn Maifin, den Botschafter der in allen Zügen trachtenden Sowjetunion, geleht. Einen politischen Toten neben einem politischen Sterbenden. Der britische Premierminister Winston Churchill führte, die unvermeidliche Zigarre im Mund, diesen Tanz einstufiger politischer Größen an. Er sah ernst aus, berichtet die Londoner Presse. Vielleicht stellte er in Betrachtungen darüber an, wie er sich einst in diesen Gespensterreigen einfügen wird.

tion in europäische Angelegenheiten wird mit der gleichen hysterischen Erregung und der gleichen moralischen Leichtfertigkeit vorbereitet, mit der einst im Altertum die stinkende athenische Demokratie ihr Abenteuer gegen Syrakus begann, mit allen seinen vernichtenden Folgen für Athens Zukunft. Warnend schrieb vor 42 Jahren der amerikanische Publizist Godkin während des spanisch-amerikanischen Krieges: „Eine große Demokratie, zum überwiegenden Teile völlig unwissend, belebt von einer ebenso großen Verachtung für Geschichte und praktische Erfahrung, findet sich im Besitz einer ungeheuren Macht und ist blindlings bereit, diese Macht

auf die brutalste Art und Weise gegen jeden zu gebrauchen, der ihr in den Weg kommt. Aber sie weiß eigentlich nicht recht, wie sie dies praktisch tun soll und ist infolgedessen stets in der heute sicherlich belächelten, aber nichtsdestoweniger eines Tages drohenden Gefahr, die gleiche furchtbare Katastrophe zu erleben wie Frankreich 1870, als es unter Napoleon leichtfertig den Krieg gegen Preußen begann.“ Aber Mister Godkin wurde von Präsident Theodore Roosevelt — dem Onkel und Vorgänger des jetzigen amerikanischen Präsidenten — als „kein patriotischer Mann“ bezeichnet. Vielleicht könnte er sich doch eines Tages als Prophet erweisen.

polis und verursachte leichte Schäden. In Ostafrika lebhaftige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Bolkheit.

Eines unserer im Atlantik eingesetzten Unterseeboote unter Befehl von Korvettenkapitän Ferdinando Calda hat einen Taucher von 8000 BRT. verortet.

### Weygand in Algerien

Eigene Meldung der L.Z.

Bern, 18. Juli

General Weygand ist an Stelle von General Abrial zum Generalgouverneur in Algerien ernannt worden. Er führt jedoch sein Amt als Generalbelegierter der französischen Regierung für die gesamten französischen Besitzungen in Afrika weiter. Zum Vizegouverneur von Algerien ist Chatelet, der bisherige Generalsekretär der Regierung, ernannt worden.

### Für Einsatz im Ostfeldzug

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh heute für ihren heldenmütigen Einsatz im Ostfeldzug folgenden Offizieren des Heeres und der Luftwaffe das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Dem Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst Guderian; dem Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst Hot; dem Kommandierenden General eines Fliegerkorps, General der Flieger Freiherr von Richthofen.

Die tapferen Befehlshaber erhielten die Mitteilung über die erfolgte Verleihung durch ein persönliches Telegramm auf ihre Befehlsstände.

### Konoye in Sonderaudienz empfangen

Tokio, 17. Juli

Fürst Konoye wurde vom Tenno, sofort nach dessen Rückkehr, in Sonderaudienz empfangen.

Im Zusammenhang mit dem gesamten Rücktritt gab das Kabinett folgende Erklärung ab: „Das Konoye-Kabinett war äußerst bemüht, die verschiedenen Fragen der inneren und äußeren Politik zu lösen. Das Kabinett erkannte jedoch, daß zur erfolgreichen Durchführung der als notwendig erkannten Maßnahmen im Zusammenhang mit der ständig wachsenden internationalen Lage eine Stärkung und Erneuerung der gesamten inneren Staatsstruktur notwendig ist. Das Kabinett sei deshalb gezwungen gewesen, seinen Rücktritt zu erklären. Der Tenno habe vorläufig entschieden, daß das Kabinett die Geschäfte weiter führt.“

### Sinnischer Diplomatenaufsch

Eigene Meldung der L.Z.

Stockholm, 18. Juli

Der sowjetische Gesandte in Finnland, Dr. Lom, und die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft haben jetzt Finnland verlassen, um sich über Schweden und Deutschland nach der Türkei zu begeben, wo sie gegen die finnischen Diplomaten aus Moskau ausgetauscht werden sollen. Eine Anzahl bolschewistischer Staatsangehöriger in Finnland, die aber nicht der Gesandtschaft angehören, bleibt dort, bis bekannt wird, in welchem Umfange den finnischen Staatsangehörigen in der Sowjetunion die Heimreise gestattet wird.

### Kinder-Regimenter bei den Sowjets

Eigene Meldung der L.Z.

Stockholm, 18. Juli

Im Sender von Türi teilte der Sekretär der estnischen kommunistischen Partei heute mit, daß es in der Sowjetunion bereits Kinder-Regimenter gebe. 13jährige verkündeten sich bereits auf die Anwendung von Panzrgranaten, und man hätte 16jährige Flieger. Andere Kinder seien mit Dolchen bewaffnet. Man versteht nicht ohne weiteres das Motiv, aus dem heraus man diese Mitteilung macht, die überrätseln könnte, wenn es sich eben nicht um Bolschewisten handelte. Wollte der Sprecher die Verzweiflung der Sowjets, daß sie jetzt sogar zum Rückgriff auf Kinder als „Soldaten“ gezwungen sind, darzulegen oder hoffte er etwa, daß diese „Regimenter“ aus unglücklichsten Kindern der Welt moralisch oder militärisch imponieren könnten?

### Zwangsarbeit für Juden in Kroatien

Eigene Meldung der L.Z.

Rom, 18. Juli

Wie aus Agram gemeldet wird, ist die Reinigung der kroatischen Hauptstadt von jüdischen Elementen intensiviert worden, nachdem die Juden sich nicht an die sie betreffenden Bestimmungen gehalten und auch nicht die besonderen Abzeichen getragen haben, durch die sie gekennzeichnet sein müssen. Ein erster Transport mit 400 Juden, die zur Zwangsarbeit angehalten werden, hat Agram bereits verlassen.

### Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem spanischen Staatschef, General Franco, zum spanischen Nationaltag drablich seine Glückwünsche übermittelt.

Das kubanische Kabinett ist zurückgetreten. Die Regierungsumbildung durch Präsident Batista wird für Mittwoch erwartet.

Der Washingtoner Vertreter des USA-Amts für produktive Arbeitslosenfürsorge (Works Progress Administration) erklärte, daß trotz weitgehender Ausrüstungsprogramms noch fünf Millionen Menschen arbeitslos seien.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilt. Mätzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfaffen, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.



# Deutsche Infanterie stand auf verlorenem Posten

## Heldenmütiger Durchbruch unter dem Gesang des Deutschlandliedes in den Sumpfwäldern von Nowy Dwor

In dem Feldzug gegen die Sowjetunion vollbringen unsere Infanteristen wieder unvergängliche Heldentaten, die ein Höchstmaß von persönlicher Tapferkeit, Ausdauer und Entschlossenheit erkennen lassen. Als ein leuchtendes Beispiel für diese soldatischen Tugenden wird für immer die glänzende Tat des Hauptmanns von L., Kommandeur eines Infanteriebataillons, in der Geschichte des sowjetischen Feldzuges verzeichnet sein. Das entschlossene, unerschütterliche und treue Aushalten und der erbitterte Kampf des Bataillons auf einem in höchstem Maße gefährdeten Posten verdient höchste Bewunderung.

In wenigen Tagen bereits stieß die Division unter schwierigen Verhältnissen durch dichte Wälder und Sümpfe tief in Feindesland vor und erreichte jenseits des Bialowiezer Urwaldes das Walddorf Nowy Dwor. Noch in der Frühe wurde die Hauptkolonne der Division überraschenderweise von übermächtigen starken Kräften der Sowjets, die aus dem Strand des Bialowiezer Forst hervordrangen, angegriffen. Es kam in den Wäldern zu blutigsten Kämpfen, die ohne Pause andauerten. Noch am Abend gelang es dem Feind heiderseits der Kampfgruppe L., die über Nowy Dwor vorgeschoben war, durchzubrechen und starke Massen in die Tiefe nachzuführen. Da die nach Westen ohne jede Nachschubmöglichkeit kämpfende Division nun im Rücken bedroht und ohne Aussicht auf Hilfe von außen dastand, entschloß sich der Divisionskommandeur zum Durchbruch nach rückwärts, was auch reiflos gelang.

### Diesmal stürmt der überlegene Gegner

Die Kampfgruppe, völlig auf sich allein gestellt, war in einen besonders schweren Kampf mit einem übermächtigen Gegner verwickelt. Bereits in den frühen Morgenstunden brach ein mit massierten Kräften geführter bolschewistischer Angriff im Feuer des Bataillons von L. zusammen. Doch der Gegner führte immer neue Kräfte auf Lastkraftwagen bis in die vordersten Linien heran. Ohne Rücksicht auf eigene Verluste „spie“ der Gegner förmlich neue Truppenmassen von den Lastkraftwagen aus. Aber auch der zweite und dritte Angriff, bei dem der Gegner mit etwa 1500 Mann in drei Wellen gegen ein bereits abgekämpftes und geschwächtes Bataillon antrat, führte ihn keineswegs zum Ziel.

Zäh und verbissen setzten sich unsere Infanteristen mit größtem Mut zur Wehr. Nachschüßend, Pat und Handgranaten setzten hintereinander mehrere Lastkraftwagen der Sowjets außer Gefecht. Erst in später Abendstunde brach der dritte und letzte Angriff an diesem Tage zusammen. Durch organisierte Gegenstände und mit der blanken Waffe in der Hand hatten unsere Infanteristen unter todesmutigem Einsatz die Bolschewiken vertrieben und ihnen gerabegte verheerende Verluste beigebracht. Zu Haufen stürzten sich die Leichen der gefallenen Angreifer auf dem Schlachtfeld.

### Ohne Munition, ohne Wasser, ohne Schlaf

Trotz allem wurde die Lage des Bataillons immer kritischer. Munitionsmangel machte sich in gefährlicher Weise bemerkbar. Jede Patrone war zu einer Kostbarkeit geworden, kein Schuh durfte leichtsinnig veran werden. Bis auf Schuhweite mußte jetzt der Gegner herangejagt werden. Zu allem kamen die Strapazen der letzten Tage. Während stand vor allem vor allen Augen die Wasserfrage, nicht ein Tropfen war aufzutreiben, um auch nur die von Hitze und Staub ausgetrockneten Gaumen anzufeuchten. Vier Tage bereits hatte das Bataillon ununterbrochen im Kampfe mit den Sowjets gestanden, Abwehr und Gegenstände wechselten ab. An Schlaf war in dieser Zeit überhaupt nicht zu denken. Viele Kameraden hatten ihre Treue bereits mit dem Tode bezahlen müssen. Und doch besaßte alle der Wille zum Aushalten, zum Kämpfen.

In ähnlicher Lage befand sich das angelehnte Nachbarbataillon, mit dessen Resten nun der Hauptmann für die einbrechende Nacht mitten in den ausgedehnten Wäldern einen weh bereiten Igel bildete.

Nur nach dem Kompaß trat der Hauptmann den Weitermarsch durch die Wälder an.

750 deutsche Infanteristen kämpften trotz Ermattung und Erschöpfung einen verzweifelten Kampf. Wer unterwegs zusammenbrach oder verwundet wurde, mußte liegen gelassen werden. Niemand konnte ihm jetzt helfen, denn das Leben von 750 deutschen Männern stand auf dem Spiel.

### Das Deutschlandlied braut auf

Wieder war ein Tag übermenschlicher Anstrengungen und unerhörter Strapazen zu Ende gegangen. Noch immer nahie nicht das erhoffte und so heiß herbeigesehnte Ziel: die deutschen Linien. Heftige Gefechte, erneute Abwehr, und immer wieder Gegenstände mußten auf dem Marsch durch die Wälder in Kauf genommen werden. Auf jeden Fall war in der Nacht mit einem neuen Übermümpelungsversuch zu rechnen. Für den Hauptmann stand jetzt der Entschluß fest: Durchbruch durch die feindlichen Linien um jeden Preis! Kurz entschlossen gab der Hauptmann den

# Zehn Stunden Marsch durch Moor und Sumpf

Hatte das Deutschlandlied Wunder gewirkt, so wurde die Hoffnung der 750, auf die deutsche Linie nunmehr zu stoßen, zunächst bitter enttäuscht. Der Durchbruch war gescheitert, aber von den deutschen Linien war weit und breit keine Spur. Dafür war die Truppe in einen ausgedehnten Sumpf geraten, der nicht umgangen werden konnte. Wieder brach die Nacht herein, an Weitermarsch war nicht zu denken. Der Hauptmann aber ließ keinen Augenblick von seinem Entschluß ab. Bis an die Knie im Moor und Sumpf harrten die Soldaten Stunde um Stunde aus. Immer tiefer sanken die schweren Stiefel im Sumpf ein. Fast reichte das Moorbwasser schon an die Hüften... Unheimliche Stille lastete über dem Sumpf, nur gurgelnde Töne drangen hin und wieder aus

Befehl: „Singen!“ — „Das Deutschlandlied!“ — „Erst zögernd, dann immer kräftiger und lauter erscholl der Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles...“ durch den Wald.

Wie von einer unsichtbaren Kraft gepackt, rafften sich noch einmal auch die Müdesten, Verzweifeltesten und Abgelämpftesten auf und stimmten ein in den Gesang, der wie ein inbrünstiger Choral klang. „Deutschland, Deutschland über alles...“ 750 Gehirne durchzuckte nur der eine Gedanke: Durch! Der Gesang wird immer stärker, reißt nicht ab...

Nein, es ist kein Singen mehr, 750 raue Soldatentöne brüllen, schreien die Strophen des Deutschlandliedes immer wieder in die Nacht hinaus. Und das Unmögliche, das kaum Erhoffte wird Wirklichkeit. Das Uniaääh-Geschrei der Bolschewiken verstummt, sie weichen zur Seite...

Mit dem Lied der Deutschen brachen so 750 deutsche Infanteristen durch die Linien der bolschewistischen Verfolger.

dem Wasser. So warteten die 750 auf den Anbruch des neuen Tages.

Noch deckte Dunkelheit das weite Moor zu, da... ein Kanonenschuß zerriß die unheimliche Stille. „Das sind deutsche Feldhaubizen!“ Ein Artillerieoffizier, der sich unter den Infanteristen befand, rief es dem Hauptmann zu.

### Durchgeschlagen!

Die bange Ungewißheit der im Moor stekenden Truppe war gewichen. Ihre Rettung stand kurz bevor. Unter Aufbietung aller Kräfte arbeiteten sich die 750, bis über die Hüften im Wasser, durch den Sumpf noch Stunde um Stunde vorwärts. Aber zehn Stunden schon dauerte der Marsch durch das Moor. Abgetrocknetes Sumpfwasser... das war die einzige

## Freund Chaim

Das Weltjudentum verspricht, England jede Unterstützung zukommen zu lassen, wenn sich England verpflichtet, Palästina und einen Teil des Libanons den Juden auszuliefern.



Zeichnung: Koba / „Bilder und Studien“  
Chaim Weizmann: „Ich gebe dir meine Kräfte, wenn du mir dafür deine Knochen vermachst!“

Berpflegung gewesen. Allen Gepäcks hatte man sich längst entledigt, nur die notwendigsten Waffen und die übriggebliebene Munition trugen sie noch mit sich.

Endlich! Böllig erschöpft, ermattet und zerschunden erreichten die Tapferen die deutschen Linien, wo sich ihre nicht mehr ermattete Weiberkehr wie ein Lauffeuer herumgesprochen hatte. Das erlösende Wort war gefallen: „Gerettet!“ Das Leben war 750 deutschen Soldaten durch die zähe Entschlossenheit des Hauptmanns wiedergegeben worden!

Kriegsberichtler Hellmuth Wander (PK.)

# Frauen und Kinder in der jüdischen Arbeitshalle

## Ausbeutung der Frauen unter dem Vorwand der „Gleichberechtigung“ / Kinder arbeiten von früh bis abends

Das „Paradies der Arbeiter“ hat für die Frauen und Kinder der Sowjetunion selbstverständlich auch den ihm eigenen „bolschewistischen“ „paradiesischen“ Zustand geschaffen. „Abfassung der häuslichen Sklaverei“ waren die Lösungsworte in den ersten Jahren nach der Revolution, „wer nicht arbeitet, der ist nicht“ war bald die darauf folgende Parole. Frau Kollontaj, die zu den bekanntesten Frauen der Sowjetunion gehört, sagt die offizielle bolschewistische Meinung zur Stellung der Frau im Bolschewismus in den Worten zusammen: „Die Arbeitsrepublik sieht die Frau vor allem als eine Arbeitskraft, als eine lebende Arbeitskraft“, und einige Seiten weiter verurteilt sie: „Die Sowjetregierung macht keinen Unterschied zwischen einer Prostituierten und der allergeringsten Ehefrau, die auf Kosten ihres Mannes lebt.“ Das ist die Sprache der jüdisch-bolschewistischen Machthaber Moskauer.

Aber in den wenigsten Fällen war es die bolschewistische Propaganda, die die Frauen der Sowjetunion zwang, völlig auf jedes Familienleben zu verzichten, hierzu zwang sie allein die Not. Die bolschewistische Familienpolitik zerstörte Ehe und Familie und machte es dem Mann allzu leicht, sich vor irgendwelchen Zahlungen zu drücken. Die Frau, die zumeist mit den Kindern dieser „Ehen“ zurückbleibt, wollte leben und nahm deshalb jede ihr gegotene Berufsarbeit an. Und lebte der Mann noch mit ihr, dann verdiente er nicht genug, sie und die Kinder zu unterhalten.

Heute finden wir, nach allerdings noch unvollständigen sowjetischen Angaben 30 Millionen Frauen in den Berufen der Schwerearbeit, und dazu kommen die ungezählten Jugendlichen und Kinder, die in einer unmenslichen

Arbeit ihr Leben verbringen müssen.

Bereits im Jahre 1934 berichtet die Komfollstaja Prawda vom 4. August: „Kinder von 12 bis 14 Jahren müssen in den Kollektivwirtschaften ebenso wie Erwachsene 12 bis 16 Stunden täglich arbeiten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.“ Und etwas später führt die Zeitung die Fälle an, wo 12jährige Kinder nachts arbeiten müssen und sogar zu den „berühmtesten“ Nachwachern im Now-Schwarzmeergebiet zum „Schuhe der Ernte vor hungrigen Bauern“ herangezogen werden.

In den folgenden Jahren, den Jahren der Fünfjahrespläne, stieg diese Ausbeutung der Kinder immer weiter an, und heute ist es so weit, daß Moskauer Meldungen zufolge, diese Kinder aufgerufen werden, in der zivilen Landesverteidigung, in der bolschewistischen Staat zu verteidigen; d. h. mit anderen Worten: Kinder werden Waffen in die Hand gedrückt, um als Heckenhühner gegen den angeblichen Feind loszugehen. 24jährige Verheiratung und 24jährige strenge Abgeschlossenheit der Bevölkerung vom Ausland erleichtern jetzt diesen jüdisch-bolschewistischen Machthabern in Moskau ihr verbrecherisches Vorgehen. Und wie sieht heute die „Befreiung von der häuslichen Sklaverei der Frau“ aus, wie ihre „Gleichberechtigung“, die in der Sowjetpresse in so hohen Tönen gepriesen wird? Ihre Gleichberechtigung besteht darin, daß sie genau so lange und so schwer arbeiten darf wie der Mann, ja man prahlt sogar mit dieser Tatsache noch in der UdSSR, und schreibt: „Die Frau, die sich als Herrin dieses Landes fühlt, wird selbst am schärfsten protestieren und sich in ihrer Würde verletzt fühlen, wenn man ihr irgendeinen Beruf unter Berufung auf ihre

Schwäche verwehren würde.“ (Statistisches Sammelwerk, die Frau, Moskau 1937).

Die „Herrin“ dieses Landes muß heute in der Sowjetunion im Bergwerk unter Tag arbeiten, am Hochofen und Schmelzofen stehen, Steine klopfen und als Holzschläger Axtorbe aufstellen.

Das ist nur eine kleine Auslese von männlichen Berufen, in denen die Frauen der Sowjetunion ihre Gleichberechtigung beweisen dürfen. In Deutschland sind in anderen Kulturstaaten gibt es ein Beschäftigungsverbot für die erwerbstätigen Frauen. Was aber berichtet die Sowjetpresse mit Stolz: „Die Sowjetfrauen lassen sich in die Bergwerke hinab und erfüllen in 18 Tagen (!) ein Monatsprogramm. Sie nehmen Wettbewerbe auf und treten an den ersten Platz der Republik“ („Komsomolstaja Prawda“ vom 8. März 1941).

Und in derselben Zeitung hieß es am 27. September 1939: „In diesen Tagen ist eine Gruppe von Jungkommunistinnen von Charkow nach Murzansk gekommen. Zum erstenmal in der Geschichte der Fischereiflotte ist es zehn Mädchen gestattet, den Beruf von Maschinenisten der Dampfstränge zu lernen. Vor dem Start des Schiffes haben die Komsomolkinnen an den Ubladearbeiten teilgenommen. Ihre Brigade hat in der Schicht 400 Fässer Heringe abgeladen, dreimal soviel als die Brigade der Lastenträger.“ Das ist das Ergebnis „bolschewistischer Gleichberechtigung“, daß die Frauen angetrieben werden, ohne Rücksicht auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit in der Akkordarbeit mit den männlichen Arbeitsleistungen zu konkurrieren. Es handelt sich hierbei nicht um einen Ausnahmefall, sondern um ein Prinzip. Die Frau wird nicht mehr als „Frau“ gewertet, sondern als eine „Arbeitskraft“.

In der Zeitschrift „Rabotniza“ vom November 1938 heißt es: „Wir, Arbeiterinnen der Glasfabrik Kommunar haben den gesetzlichen Urlaub erhalten, doch können wir das Geld, das uns für diese Zeit zukommt, nicht bekommen. Wir baten Gen. Postow darum, doch das hat nur gelacht und gesagt: „Komm heute nachmittags, vielleicht werde ich einen Fünfer für dich sammeln.“

Einen Arbeitsschutz gibt es auf der Gewerkschaft nicht. Die schwangeren Arbeiterinnen werden weder von den schwereren Arbeiten noch von den Nachtschichten oder zum Stillen der Säuglinge befreit. Für Wöchnerinnen wird überhaupt nicht gesorgt.“

Die Zeitschrift „Krestjanka“ bringt den Brief einer Arbeiterin vom Juli 1938, in dem es heißt:

„Mir ist z. B. 1937 kein Schwangerschaftsurlaub gegeben worden. Ich mußte beinahe auf dem Felde gebären. Zwei Wochen nach der Entbindung war ich gezwungen, meinen Säugling ins Feld mitzunehmen. Als ich darüber sprach, daß es mir schwer fällt, erhielt ich die Antwort: „Willst wohl nicht arbeiten.“ Am August 1940 berichtet die Zeitschrift „Rabotniza“, daß man die Arbeiterinnen einfach entläßt, sobald man merkt, daß sie ein Kind erwarten, und schließt ihren Artikel mit den Worten: „So ein liebloses Verhalten der Administration gegen die Mütter, die in unierer Fabrik arbeiten, ist eine gewöhnliche Erscheinung.“



Sari war der Kampf um die Bunker  
Zahllose gefallene Sowjetkämpfer liegen nun vor den zäh verteidigten Bunkern der Stalinfabrik. (H. P. K. Schreiber, Altantje, Jander-Multiplex-K.)

Die Schuh polier mit Kavalier



L. Z.-Sport vom Tage

Sonnabend beginnen Fußball-Pokalspiele

Zehn Mannschaften erscheinen wieder in der Litzmannstädter Staffel

Die kurze Ruhepause des Fußballs ist also schon vorüber, denn die um einen Ehrenpreis ausgeschriebenen Pokalspiele werden am Sonnabend schon mit fünf interessanten Paarungen beginnen.

Schluss der Punktspiele die Post wesentlich härter war. Dagegen wird Zbuntsa-Wola auch auf eigenem Platz keine Chance gegen die Polizei haben, deren zweite Vertretung seinerzeit schon besser war.

Da annehmen ist, daß einen Sonntag später sich auch die Union durchsetzen wird, gäbe es abermals das schon oft geschehene Endspiel zwischen der Union und der Polizei.

Um die deutsche Jugendmeisterschaft

Auswahlmannschaften des Warthelandes in Berlin Am 13. Juli haben die Gruppenspiele um die deutsche Jugendmeisterschaft im Fußball, Handball und Hockey, an denen sich das Gebiet Wartheland erstmalig beteiligt, begonnen.

SSM, Litzmannstadt — Stadtsportgemeinschaft Polizei Litzmannstadt — SG Union 97

Die beiden zuerst genannten Spiele finden im Stadion am Hauptbahnhof statt, SG 07 und SG Rapid treffen sich auf dem Platz an der Böhmischen Dlinie, während Babianice und Zgierz jeweils auf ein Spiel zu sehen bekommen.

Um den Adolf-Hitler-Schild

Am Sonntag beginnen in Litzmannstadt auch die Spiele um den Adolf-Hitler-Schild, den Sportführer Kriewald für die beste Handballmannschaft des Gau Wartheland stiftete.

20. Juli: Post Litzmannstadt — Reichsbahn Litzmannstadt; NCSG, Zbuntsa-Wola — Polizei Litzmannstadt.

27. Juli: Sieger aus Spiel Nr. 1 — SG Union 97; 2. August: Sieger Spiel 2 — Sieger Post 2.

Offen ist die Begegnung zwischen der Post und der Reichsbahn, wenn auch betont werden muß, daß zum



und A. Liebe (Posen), Kriese, Frank, Schmidt, Sommerfeld, Schwente, Triebel Otto und Robert (Litzmannstadt), Rasch (Babianice), Mittmann, Soga, Schreiber (Litzmannstadt), Handball: Schüke, Krelz, Schmitter und Berg (Litzmannstadt), Beer, Kosfell, Meier (Posen), Kehler, Komasski, Menzer, Peter, Polsten, Brojt und Narek (Kalisch).

Auch als Soldat im Training

Seinz Jesse schrieb von der Truppe Im vorigen Jahre hatte Litzmannstadt bekanntlich in der Leichtathletik des Warthegaues eine klare führende Stellung, in erster Linie durch seine guten Läufer, aus denen Agather, Jesse, Eckstein und Krüger hervorstachen.

Kultur in unserer Zeit

Theater Bayreuth: Gäste aus Kärnten und Bommern. Deutsche Männer und Frauen, die an der Baltangrenze schwer um ihr Volkstum, um Sitte, Art und Sprache kämpfen mussten, sind in Bayreuth eingetroffen.

Dichtung

Der Verfasser „Meister Timpe“: Max Krehen. Die Lebensuhr Max Krehens ist lange in Gang geblieben. Er hat das hohe Alter von 87 Jahren erreicht. Wenn man das Lebenswerk Max Krehens überblickt, so muß man ihm befehlen, daß er ein fleißiger Arbeiter gewesen ist.

Musik

Ein Meister der Marschmusik. „Ein Marsch von Franz von Blon“ — das hört man oft im Rundfunk anlagen, ehe ein Marsch erklingt, der mitreißt und dem Ohr eine Freude ist.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Bei der Kammer-Spinnerei Bietigheim sind Produktion und Absatz im Geschäftsjahr 1940 weiter zurückgegangen. Der Reingewinn beträgt 112 261 (162 623) M und erhöht sich durch den Vortrag auf 159 165 (220 903) M.

Die Kunstseiden-WG, Wuppertal, weist für das Jahr 1940 nach Organisationsabrechnung mit der Vereinigte Glasfaser-Fabrikanten-WG einen Rohüberschuß von 3,02 (3,21) Mill. M aus.

Der britische Volkswirtschaftler in Bagdad, Cornwallis, ließ die irakische Regierung wissen, daß es der britischen Regierung nicht mehr möglich sei, die irakische Baumwolle aufzukaufen, da es an Schiffraum mangelte, um sie zu verfrachten.

In Frankfurt am Main wird ein Bierjahresplan-Institut für Kunststoff-Forschung errichtet, das den Namen Deutsches Kunststoff-Institut tragen soll.

der Zeit vom 21. bis einschließlich 28. September 1941 abgehalten.

Das Reichsfinanzministerium hat den Verband der Rumänischen Landwirtschaftsproduzenten mit dem Sammeln der inländischen Wolle von den Erzeugern und mit ihrer Weiterleitung an die Textilindustrie beauftragt.

Die I. G. Farbenindustrie AG, Frankfurt a. M., schlägt der FA für 1940 die Verteilung einer Dividende von 6% wie in den letzten drei Jahren vor.

Die Slowakei erwartet in diesem Jahre eine so gute Ernte, wie dies schon seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist.



Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin zur Aushilfe, evtl. nur für Abendstunden baldigst gesucht. Vorzustellen bei

Mannesmannröhren- u. Eisenhandel, G.m.b.H., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121.

Wir suchen für sofort STENOTYPISTIN auch Anfängerin. Ellangebote zubrichten an Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels

Berücksichtigung Ostrowo, Hotel „Deutsches Haus“

Tüchtiger Chauffeur der auch Schlosserarbeiten versteht, kann sich sofort bei den Litzmannstädter Kammergerichtswerken, Fricomellstraße 5, melden.

Bilanz-Buchhalter von hiesiger Strumpfweberei zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf sind an die Litzm. Ztg. unter 4455 zu richten

Tüchtige Stenotypistin wird ab sofort von größerer hiesiger Aktiengesellschaft gesucht. Angebote unter 4451 an die L.Z.

Foto-Gehilfe perfekt in sämtlichen Atellerarbeiten kann sich melden Gen.-Litzmann-Straße 2

Kantinenverwalter zum sofortigen Eintritt für unsere Werkkantine gesucht. Ehefrau kann ebenfalls eingestellt werden. Reichsbahn-Kameradschaftswerk Ortsverband Kutno

Vertreter zum Vertrieb von gebrauchten Maschinen aller Art, Dampfkegel, Generatoren usw. gesucht. Angebote unter 4445 an die L. Ztg.

Unabhängiges Fr. oder Frau als Wirtschaftlerin für alleinstehenden Herrn nach Zgierz gesucht. Ellangeb., möglichst mit Bild und Anspr., erbeten unter 4477 an die Litzmannstädter Zeitung

5-6-Zimmer-Wohnung in komfortablem Hause mit Zentralheizung für sofort von kleinerer Familie gesucht. Angebote unter 4457 an die Litzmannstädter Zeitung.

Ein Landmaschinen-Handelsunternehmen in einer Kreisstadt des Regierungsbezirks Litzmannstadt sucht zum sofortigen oder späteren Antritt einen

tüchtigen Stenotypisten der späterhin als Bürochef und Korrespondent Verwendung finden würde. Ferner suchen wir

tüchtige und gewandte Stenotypistinnen die die deutsche Sprache vollkommen beherrschen. Angebote an die Litzmannstädter Zeitung unter 1255 erbeten.

Schrott ALTPAPIER Metalle jeder Art u. Menge holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Lagerstr. 27/29 Ruf 127-06

Suche per sofort deutsche Erzieherin zu 4jährig. Mädchen. Senze, Kalisch, Hindenburgstraße 29.

Sänglingschwester, nur mit guten Referenzen, zum 1. August — 1. September gesucht. Frau von Reumont, Schlageterstraße 111, Ruf 116-80. 25817

Mädchen von 15 bis 18 Jahren für Haushalt auf halbe Tage gesucht. Vorzustellen Freitag oder Sonnabend von 10-11 Uhr bei Heymann, vom-Stein-Straße 22, W. 7. 25842

Stellengesuche Buchhalter, mit Steuerachen vertraut, übernimmt stundenweise Buchführung in kleinen Betrieben, Bäckereien, Einzelhandel und dergleichen. Angebote unter 4478 an die L.Z.

Intellig. Wirtschaftlerin wünscht bei einem oder mehreren Herren den Haushalt zu führen. Angebote unter 4488 an die L.Z.

Mietgesuche Möbl. Zimmer, separ., für Herrn Nähe Hauptbahnhof zu mieten gesucht. Angebote unter 4486 an die L.Z. 25838

Zimmer, gut möbliert, von alleinstehendem Herrn aus dem Altreich gesucht. Wgend: Adolfs-Hitler-Str. oder in der Nähe des Hauptbahnhofs. Angebote unter 4485 an die L.Z. 25837

Deutsches Beamtenehepaar sucht zu sofort oder 1. August ein bis zwei gut möblierte Zimmer, wenn möglich mit Küchenbenutzung. Angebote unter 4440 an die L.Z.

Vermietungen 3-Zimmerwohnung, zentral gelegen, sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswart, Adolfs-Hitler-Straße 46. 25821

2 Fabrikäle, hell, trocken, zu je 300 qm, ab 1. 8. zu vermieten. Ostlandstr. 76 (Rudolf-Heß-Str. 209). 25839

Wohnungstausch 5-Zimmerwohnung, elegant, nicht renovierungsbedürftig, Adolfs-Hitler-Straße, an Horst-Wessel-Straße, Front 1. Stock, gegen eine gleichwertige 3-4-Zimmerwohnung, auch außerhalb im Villenviertel, zu tauschen gesucht. Angebote unter 4452 an die L.Z.

Verkäufe Rundfunkgeräte und Reparaturen Gerhard Gier Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Arbeitspferd zu verkaufen. Zu besichtigen Heerstraße 249

Ein gut eingefahrtes An- und Verkaufsgeschäft in der Stadtmitte sofort zu verkaufen. Angebote unter 4462 an die Litzm. Zeitung.

Achtung! Spinner! moderne Hamel-Elaganzwirmaschinen Modell LL 4

Gold. Herrentaschenuhr, Alfordion (120 B., 4 Chöre, 5 Reg.), Kofferstreibrmaschine zu verkaufen. Ruf. 139-27. 25854

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

N. S. U. Flat Limousine 1,5 l in allerbestem Zustande, nur wenig gefahren, zu verkaufen. Angebote unter 4487 an die L.Z.

Zweizimmer-Einrichtung (modern), sofort zu verkaufen. Ruf 283-21. 25759

Kranke-Fahrrad, Ausziehtisch, elektr. Massageapparat zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 234, W. 9, bei Bergner. 25784

Rechtliches Sanitäts- u. Chirurgiebedarfsgeschäft in der Stadtmitte sofort zu verkaufen. Angebote unter 4458 an die L.Z.

Berkaufe prima Doppelflinte, 12" mit stabiler guter Laibe. Lubendorffstr. 102, W. 3, Sprechzeit ab 18 Uhr. 25831

Zu verkaufen eine kompl. Drehschleiferwerkzeuge mit elektr. Antrieb. Anfragen Adolfs-Hitler-Str. 79, Gef. für Lederhandel, im Hof links, von 9-13 u. v. 15-17 Uhr.

Wäschmaschine, fast neu, zu verkaufen. Lubendorffstr. 80, beim Hausmeister. 25822

Kaufgesuche Feldstecher 6x bis 8x möglichst Zeiß in gutem Zustande gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 4474 an die Litzmannstädter Zeitung.

Litzmannstädter Altmaterialehandlung kauft ständig Altteilen. Lumpen, Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. U. Schmidt, Str. der 8. Armee 21, Ruf 142-80

SCHROTT UND METALL Lumpen, Papier, alte Maschinen, Flaschen und Glasbruch kauft ständig OTTO MANAL, Litzmannstadt Zietzenstraße 241 Ruf 129-97

DAW, 4-Siger, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Fernruf 262-64. 25780

Kaufe Konzert-Zither. Angebote mit Angabe der Firma unter 4441 an die L.Z. 25733

Kinderfahrrad, Zweirad, Metallfahnderbeit sofort zu kaufen gesucht. Fernruf 174-30. 25847

Fahrbare Motorjage (Kreisjage) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Zu melden in der G. S. T. O. (Bauhof), König-Heinrich-Str. 10

Ein- — Zweifamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Angeb. unter 4481 an die L. Ztg.

Achtung! Kaufe Möbel, Herren- und Damenkleidung usw. Buschstraße 127 — An- und Verkauf

Verloren Brieftasche mit Inhalt: Volksliste 545 602, Staatsangehörigkeitsausweis, DAF, Ausweis, NSFK, Ausweis, Arbeitskarte des Johann Köhlmann, Adolfs-Hitler-Str. 79, verloren. Gegen Belohnung abzugeben. 25818

Ausweis der Deutschen Volksliste 668 427/80 589 der Julia Scharmann, Hofenfeiner Straße 124, W. 15, verloren. 25838

Brofarte der Ida Rosner, Oststraße 68/70, verloren. 25828

Ausweis der Deutschen Volksliste 559 453, Geburtsurkunde des Bruno Stad, Ostlandstraße 161, W. 267, verloren. 25820

Zwei Brofarten auf die Namen Herbert und Emma Meier, Dombrowa 23, Gem. Wilsow, verlor.

Ausweise der Deutschen Volksliste der Juliana Beret, Königsbad 147, und des Kindes Helmut, 4 Kleiderarten, 3 Bezugshaine und Mitgliedsarte vom Frauenwerk verloren. 25843

Dienstausweis 20 087 der Jubelbahn des Jochen Goldbeck, Adolfs-Hitler-Str. 41, verloren.

Deutschstämmigkeitsbescheinigung der Irene Efriede Kretznow, Stadtenweg 41, verloren.

Pferdepap, brauner Wallach, 1,67 hoch, geboren 1930, ausgegeben auf den Namen Paul Schulz, Zietzenstr. 16, jeglicher Besitzer Bruno Triffel, Ortelsburger Straße 2, verloren. 25832

Schläuche für Luftschuh- und Gewerbezeuge Sämtliche Gummiwaren für Haus- und Gewerbegebrauch

Johannes Schwalm Gummiwaren-Handlung Adolfs-Hitler-Straße 121



„Geheime Mächte“ auf der Bühne

Im großen Saal der Volksbildungsstätte wird am 19. Juli Herr Wilhelm Gubisch aus Dresden einen Experimentalvortrag zu dem Thema „Geheime Mächte und Kräfte“ halten und sich dabei nicht nur als ein ausgezeichneter Experimentator, sondern auch als ein kritischer Forscher erweisen, der sich nicht scheut, auch seine eigenen Leistungen unter die prüfende Lupe zu nehmen.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang 4.57.
Sonnenuntergang 21.13.

aktiv oder negativ mit dem Okkultismus befaßt haben, muß der Besuch des Vortrages warm empfohlen werden. Über selbst, wer bisher diesen Dingen fremd oder gleichgültig gegenüberstand, wird erlautet sein, welche geistvollen Unterhaltungsstoffe der Abend bietet.

Heute spricht Kreisobmann Waibler

Am heutigen Freitagabend 20 Uhr spricht auf dem Appell für die Stoßtrupps der Betriebe im Kameradschaftsheim des Textilbetriebes Louis Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293 (nahe Frieleplatz) der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Fritz Waibler.

Litzmannstädter Kriegsbeschädigte in ober-schlesischen Bädern. Dieser Tage konnte zum erstenmal die Nationalsozialistische Kriegsopferfürsorge in Litzmannstadt eine Anzahl von Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen zu einem zweiwöchigen Kostenfreien Kur- und Erholungsurlaub nach ober-schlesischen Bädern schicken.

Ostrau verpflichtet zur Bestleistung!

H-Obersturmbannführer Pg. Gissibl sprach in der Sporthalle

Im Rahmen der Stoßtrupp-Appelle der Litzmannstädter Betriebe fand in der überfüllten Sporthalle am Hitler-Jugend-Park, an der Stätte, die seit dem Einmarsch der deutschen Truppen im ehemaligen Lodsch manches Besondere zu Adolf Hitler erlebt, eine bemerkenswerte Kundgebung statt.

„Bolschewistischer Bluff fliegt auf“

Wir Nationalsozialisten sehen im Bolschewismus nur eine besondere Abart des Judentums, die genau so vernichtet werden muß, wie das Judentum nach der Beendigung dieses Krieges nirgendwo mehr in Europa eine Heimstätte haben wird.

Nach der Beendigung des Ostkrieges wird in Europa die Judenfrage genau so endgültig gelöst werden, wie es ebenso keinen Menschen mehr im neuen Europa geben wird, der sich destruktiv als Bolschewist betätigen könnte!

Der Führer verpflichtet zu besonderer Leistung

Jeder Volksgenosse im Ostrau, mag er aus dem Altreich gekommen sein oder aus Volhynien, möge er aus dem Baltikum stammen oder zu denen gehören, die allezeit im Litzmannstädter Raum anständig waren, jeder ist als Pionier des Ostraumes zu ganz besonderer Leistung verpflichtet.

Zum Schutz von Haus und Hof einsatzbereit

Vollkommene Reorganisation des Litzmannstädter Feuerlöschwesens / Schaffung einer einsatzfähigen Berufsfeuerwehr

Tag und Nacht stehen die Männer der Feuerhupenpolizei auf dem Posten, um unser Hab und Gut vor Feuerschäden zu bewahren. Die Hauptaufgabe dieser Einrichtung besteht jedoch in der Bekämpfung von Bränden, die oft unter Einsatz des eigenen Lebens vorgenommen werden muß.

Die Entwicklung der Feuerlöschorganisation in Litzmannstadt war eine ganz andere, als wir sie von gleich großen Städten des Altreichs kennen. Nach der Übernahme fanden wir hier eine freiwillige Feuerwehr in einer Stärke von rund 400 Mann vor, während in den anderen Städten des Warthegaues überall Berufsfeuerwehren eingerichtet waren.

Aus kleinen Anfängen heraus

Diese freiwillige Feuerwehr war gut einsatzfähig. So errang sie im Jahre 1928 auf einem internationalen Treffen in Turin drei erste Preise. Seit 1922 ist die hiesige Feuerwehr motorisiert. Früher hatte man schon einsehen müssen, daß eine allein nur auf Freiwilligkeit basierende Feuerwehr nicht schlagkräftig genug sei.

Die Lodscher Feuerlöschorganisation bestand bis zum Beginn des Krieges aus 18 Zügen mit einem Fahrzeugbestand von 42 Fahrzeugen, und zwar alles moderne Fahrzeuge. Die deutsche Verwaltung hatte 1931 ein vollkommen neues Reorganisationsprogramm aufgestellt.

Alle neuen modernen Fahrzeuge ließen jedoch die Polen bei der Räumung der Stadt mitgehen. Übrig blieben nur vier Fahrzeuge älteren Bauart. Am 14. November 1939 wurde dann die Feuerwehr von der städtischen und nunmehr deutschen Verwaltung übernommen.

Am 14. November 1939 wurde dann die Feuerwehr von der städtischen und nunmehr deutschen Verwaltung übernommen. Mit insgesamt 8 Fahrzeugen und 28 Mann von der eintrigen stabilen Feuerwehr wurde der Aufbau des Litzmannstädter Feuerlöschwesens begonnen. Bis heute hat die Feuerhupenpolizei die verschiedensten Aufbaustufen durchgemacht.

Zuerst wurde daran gegangen, den vorhandenen Kräften eine gute Grundausbildung zu geben bzw. umzuschulen. Zu diesem Zweck kam ein Kommando aus Breslau — zusammengestellt aus zwei schlesischen Feuerwehrschulen mit Gerät — nach Litzmannstadt, das die

lich mit einer fachlässigen Handhabung aller feuergefährlichen Einrichtungen. Die elektrischen Schaltanlagen einiger polnischer Betriebe spotteten jeder Beschreibung. Ein großer Haufen von Drähten, daran freihängende Widerstände, unter denen oft brennbare Stoffe gestapelt waren, waren eine stete Gefahr.

Eine Alarmeinrichtung, wie wir sie vom Altreich kennen, war selbstverständlich nicht vorhanden. Die Nachrichtenübermittlung war lediglich auf mündliche oder telephonische Überbringung angewiesen. Nach dem Ausbau der Wachen ist nunmehr eine moderne Feuermelbeanlage mit rund 90 Feuermeldern geplant.



Die Feuerhupenpolizei bei einer Übung (4 Aufnahmen: Bepi)

Grundlage für den Fahrzeugpark und für die Ausbildung erstellte. Nachdem dieses Kommando vom Dezember 1939 bis Juli 1940 hier tätig war und schließlich stabile Geräte anliefern, wurde dieses dann wieder abberufen.

Die Einteilung der Feuerwachen

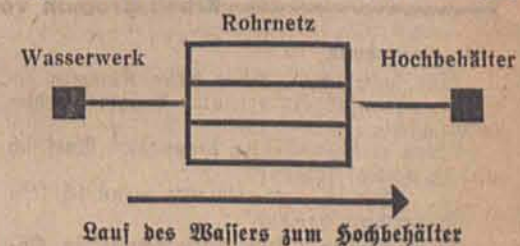
Der Stadtbezirk Litzmannstadt ist in vier Feuerwachen aufgeteilt. Die Grenzlinie der einzelnen Bezirke läuft ziemlich gradlinig von Osten nach Westen. Die Wache 1 liegt im Norden (Ghetto) der Stadt, die Wache 2 und 3 im Zentrum und die Wache 4 im Süden.

Ein Kapitel für sich ist selbstverständlich im ehemaligen Lodsch die Wassererversorgung. Im Stadtbezirk ist nur ein verhältnismäßig kleines Wasserrohrnetz vorhanden.

Der Hochbehälter, der ein Fassungsvermögen von 30.000 cbm hat, ist ständig gefüllt. Während das Wasserwerk nur eine tägliche Leistung von 1000 cbm hat, haben unsere modernen Pumpen eine solche von 30 bis 150 cbm pro Minute.

Verglichen mit dem Altreich war die Feuersegefahr hier sehr hoch. Einmal hängt das mit der Nichtbeachtung der wichtigsten Baubestimmungen zusammen und schließlich

Das Schlauchmaterial haben die Polen ebenfalls bei ihrem Rückzug mitgenommen. Ganze 900 m waren nach der Übernahme noch vorhanden. Inzwischen hat sich der Bestand auf rund 14 km Länge erhöht, das ist ungefähr der Durchmesser der Stadt, gemessen vom Osten nach Westen.



Auf des Wassers zum Hochbehälter

Wahrscheinlich. Drei Trupps konnte man hierbei unterscheiden. Der eine hatte die Verbindung von der Motorpumpe bis zur Verteilungsstelle, an die die einzelnen Schläuche angeschlossen werden, der andere die Verbindung vom Hydranten zur Verteilungsstelle und der dritte Trupp hatte die Verbindung von der Verteilungsstelle zum Brandherd herzustellen.

Wir bekamen den Eindruck mit, daß gerade hier fast Unmögliches in der kurzen Zeit geschaffen worden ist. In kurzer Zeit wurde hier eine schlagkräftige Berufsfeuerwehr erstellt, die den Litzmannstädtern die Gewähr gibt, daß ihr Leben, Hab und Gut vor Feuersgefahr so weit wie es menschenmöglich ist, von diesen Männern der Feuerhupenpolizei geschützt wird.

Hans Mattern

Hermann Dembeck



Aus der Gauhauptstadt

Obornider Mordprozess verlag

Der vor dem Sondergericht Polen vom 12. bis 21. Juli angelegte Hauptverhandlungstermin gegen 28 der Missetäter und Tötung zahlreicher Volksdeutscher angeklagten Polen ist aufgehoben worden. Die neue Fristbestimmung steht noch bevor.

Kalisch

Platzkonzerte am Wochenende

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird hier ein Musikkorps der Wehrmacht vor dem Stadttheater bzw. vor dem Rathaus Platzkonzerte mit einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm geben, wobei beliebte Militärmärsche und Soldatenlieder im Vordergrund stehen.

Ostrowo

Eine Sammlergemeinschaft gegründet

Am Dienstagabend fanden sich im Hotel „Zur Post“ einige Briefmarkenfremde zusammen. Kreisvolkshilfsleiter Kugel sprach kurz über den Wert einer Sammlergemeinschaft und forderte die Anwesenden auf, sich diesem Zusammenschluss der Briefmarkenfremde anzuschließen, die eine Unterabteilung im Rahmen des großen Betreuungswerkes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ darstelle. Mit der vorläufigen Leitung der Sammlergemeinschaft wurde Johannes Schumann, Spitalstraße 2, betraut.

Wodzierady

Auch hier weilte der Gauleiter

Auf der Fahrt durch den Kreis Lasz wurde dem Gauleiter und Reichsstatthalter auch in der Ortsgruppe Wodzierady ein herzlicher Empfang bereitet. Politische Leiter, NSKK, SA, SS, und BDM, sowie die Ortsvorsitzende der Gemeinde hatten zum Empfang Aufstellung genommen. Als die Wagenkolonne einfuhr, spielte die Kapelle einen schneidigen Marsch. Nachdem der Ortsgruppenleiter Walter Melburg erstattet hatte, überreichte sein jüngerer Sohn einen Blumenstrauß. Der Gauleiter war freudig überrascht und gab seiner Freude Ausdruck mit Worten des Dankes und der Anerkennung. Die Mahnung des Gauleiters, weiter deutschbewußt aufzubauen, wird in Wodzierady, wo das Deutschtum von jeher sich stark erhalten hat, nicht vergessen und weiterer Ansporn zu treuem Schaffen sein!

Zdunska-Wola

Jeder muß mit Hand anlegen

Die Deutsche Arbeitsfront hatte zu einem Appell aller Deutschen aufgerufen. Der Gastredner, P. K. Neuber, Wien, sprach über die Aufgaben des Dritten Reiches. Durch eigenes Erleben in der Ostmark kannte der Redner die Schwierigkeiten des völkischen Aufbaues und zeigte auf, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, an dem Aufbaue mitzuhelfen. Anschließend ermahnte P. K. Neuber seine Zuhörerschaft, nie das große Ziel des Führers aus dem Auge zu lassen. Die Zusammenfassung aller Deutschen könne aber nur dann erreicht werden, wenn jeder einzelne sich seines deutschen Blutes bewußt sei.

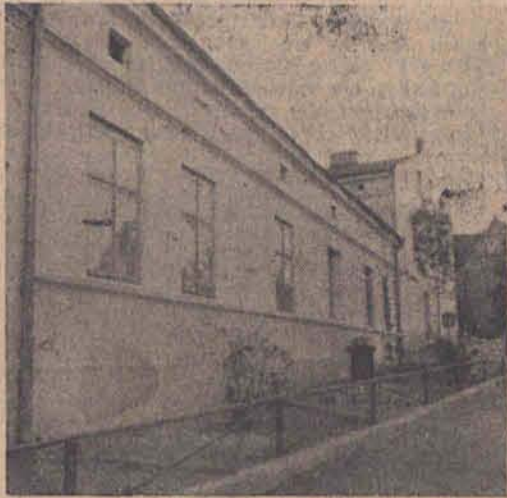
Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit SCHWARZKOPF SCHAUMPON

SA.-Pioniere schufen sich selbst ein Heim

Ganz aus eigenen Kräften / In Pabianice wurde es bereits eingeweiht

en. Der vor einigen Wochen ins Leben gerufene Pioniersturm der SA in Pabianice sah sich gleich zu Beginn vor eine große, seiner Art gemäße Aufgabe gestellt: es galt das eigene Heim auszubauen und SA.-müßig einzurichten. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurde ein an der Danziger Straße gelegenes Haus von den Männern zu einem musterhaften SA.-Heim umgestaltet. Ein großer Gemeinschaftsraum, geschmackvoll hergerichtet, bietet nun den SA.-Männern in ihrer Freizeit einen angenehmen Aufenthalt. Neben dem Gemeinschaftsraum befindet sich ein kleineres Zimmer, in dem das Gerät des Pioniersturmes auf-

schlichten Worten den von Grund auf neuen Ausbau des Heimes schildert. Er hatte es eigenhändig mit Hilfe seiner SA.-Männer errichtet und ausgestattet. Der Sturmführer ermahnte die Männer zugleich, sich durch eifrigen Dienst und feste einigbereite Kameradschaft der Toten würdig zu erweisen, die für die Bewegung, Führer, Volk und Vaterland ihr Leben geopfert haben. Nach der Feldenehrung wurde auf dem Fahnenmast die Sturmflagge gehißt, während ein SA.-Mann den Fahnenpruch sprach und im Namen der Kameraden Einigbereitschaft und Treue gelobte. Ein Kameradschaftsabend im neuen Heim schloß den Festtag,



Das neue SA.-Heim / Männer vom Pi.-Sturm beim Bau (Aufnahmen [2]: Schiedlaß, Pabianice)



wahrt wird, und das Dienstzimmer des Sturmes. Die Einweihung des SA.-Heims des Pioniersturmes fand im Rahmen einer würdigen Feierstunde statt. In Vertretung des Führers der Standarte Lasz, der dienstlich verhindert war, eröffnete vor den angetretenen SA.-Männern der Sturmführer des Pioniersturmes die Feierstunde mit einer Ansprache, in welcher er mit

der die SA.-Männer noch enger zusammenführte. Nach seiner Rückkehr ließ es sich der Führer der SA.-Standarte Lasz nicht nehmen, das neue Pionier-Heim mit einer kurzen Ansprache seiner Bestimmung zu übergeben. Ein dreifaches Siegel auf den Obersten SA.-Führer Adolf Hitler schloß diese schlichte Feierstunde.

Wieder jüdische Schieber abgeurteilt

Zahlreiche Fälle vor dem Kalischer Sondergericht / Zuchthausstrafen verhängt

O. V. Der Jude Jozef Sommer aus Burzenin, Kreis Sieradz, hat sich vor dem Sondergericht in Kalisch zu verantworten. Er betrieb vor dem Kriege einen Handel mit Stoffen. Unmittelbar nach Kriegsausbruch flüchtete er. Vorher vergrub er unter dem Fußboden des Dachbodens seines Wohngebäudes 600 Meter Wollstoffe und 122 Meter Seidenstoffe. Nach seiner Rückkehr nach Burzenin hat er diese Stoffe, trotz der inzwischen ergangenen öffentlichen Aufforderung bei den zuständigen Behörden nicht angemeldet, offenbar in der Absicht, einen unzulässigen Schleichhandel zu betreiben. Der Angeklagte erklärte vor dem Gericht, die Anmeldung deshalb nicht vorgenommen zu haben, weil er die Ware noch nicht voll bezahlt gehabt habe. Es handelt sich hierbei um eine offensichtlich Ausrede, auf die das Gericht nicht einging. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und zu 3jährigem Ehrverlust verurteilt, und zwar wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung.

Bevölkerung gehören, verheimlicht und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfs gefährdet. Der Landwirt Piotr Sobera aus Niedzwieze, die Ehefrau Julia Niewiadomska aus Bienenzell, Kreis Wielun, und der Jude Michael Jacobowicz aus Kammel wurden vom Sondergericht in Kalisch wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung bzw. wegen Beihilfe dazu verurteilt, und zwar zu je 3 Jahren Zuchthaus und 3jährigem Ehrverlust. Im Auftrage des Polen Pawelczyk aus dem Gouvernement holte Sobera im Juni 1941 mit seinem Pferdewerter bei der Angeklagten Niewiadomska in Bienenzell 6 Zentner Zucker ab, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Niewiadomska, die diese Absicht kannte, verlangte daraufhin für diese 6 Zentner 280 Zł. Sobera brachte den Zucker zunächst in sein nahe der Grenze gelegenes Anwesen. In der Nacht fuhr er den Zucker dann an die Grenze, um ihn den mit einem Kraftwagen wartenden Pawelczyk zu übergeben. Noch bevor er dieses ausführen konnte, fiel er in die Hände des Grenzwachdienstes. Bei dem Fuhrwerk befand sich offenbar als Aufpasser der Jude Jacobowicz. Die eigentliche Seele dieses beabsichtigten Schmuggels ist der Pole Pawelczyk, gegen den ein besonderes Verfahren läuft. Gegen seine Helfershelfer wurden die oben erwähnten hohen Zuchthausstrafen ausgeworfen, um für

alle, die sich zu solchem Tun hergeben, abschreckend zu wirken. Das Sondergericht in Kalisch hat sich sodann mit einem weiteren Schmuggelfall aus dem Kreise Wielun zu befassen. Die Landwirtsöhne Woszczyzna und Taranel und der Landwirt Janus, sämtlich aus Bernal stammend, hatten in Pfeilstett insgesamt 200 kg Roggenmehl gekauft, das sie in das Generalgouvernement schmuggeln wollten. Sie wurden aber auf dem Wege zur Grenze vom Grenzwachdienst erfaßt, das Mehl wurde beschlagnahmt. Das Sondergericht bestrafte Taranel zu 2 Jahren Gefängnis, Janus mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und den erst 15jährigen Woszczyzna mit 8 Monaten Gefängnis. Von höheren Strafen wurde nur deshalb abgesehen, weil eine verhältnismäßig geringe Menge in Frage kommt.

Hier spricht die NSDAP.

- Dg. Zellgarn (Königsbacher Straße). Freitag, 19 Uhr, Arbeitsbesprechung für Ortsgruppenleiter, Führer und Führerinnen der Gliederungen im Ortsgruppenheim. Dg. Goldenau. Freitag, 20 Uhr, findet im Ortsgruppenheim der Schulungsabend (Vortrag mit Lichtbildern) für sämtliche Pol. Leiter, DAF, Barte, NSB, sowie des Frauenwerkes statt. Dg. Blücherplatz. Freitag findet in der Ortsgruppe Blücherplatz der Schulungsabend statt. Es nehmen teil sämtliche Politischen Leiter, NSB, und DAF-Walter. Dg. Meisterhaus. Freitag, 20 Uhr, Schulungsabend, Bushlinie 85, für alle Politischen Leiter, DAF, Barte, NSB, Walter und das Deutsche Frauenwerk. Deutsches Frauenwerk - Kreisstelle Bismarckstadt. Die Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes ist vom 17. bis 23. 7. geschlossen. Sommerportag der Betriebe 1941. Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Reichsorganisationsleiters, P. Dr. Ley, machen wir darauf aufmerksam, daß an dem Sommerportag der Betriebe, der in Bismarckstadt am 24. und 31. August 1941 durchgeführt wird, alle Betriebe mit ihrer gesamten deutschen Gefolgschaft teilzunehmen haben. Die Betriebsführer werden gebeten, sofort das Notwendige zu veranlassen. Die Anmeldungen müssen bis zum 30. Juli in unserer Dienststelle, Albert-Breger-Straße 5, abgegeben werden.

3 Tips für richtiges Sonnenbaden! 1. Auch wirklich alle Stellen, die der Sonne ausgesetzt werden, mit Nivea-Ultra-Öl einreiben. 2. So stark auftragen, daß ein richtiger Öl-film sichtbar ist. 3. Das Einreiben nach Bedarf wiederholen, damit der Ölfilm ständig erhalten bleibt. Kleine Vorlesung über Sonnenstrahlen. Alle, die gerne braun werden und einen Sonnenbrand vermeiden wollen, müssen wissen: Sonnenstrahlen sind in ihrer Wirkung auf die Haut verschieden. Es gibt Strahlen, die die Haut verbrennen, während andere Strahlen die Haut nur bräunen. Wer also unbedürftig in der Sonne liegen will, der sollte sich mit NIVEA-ULTRA-ÖL einreiben, denn: NIVEA-ULTRA-ÖL schützt die verbrennenden Strahlen und löst die bräunenden durch!

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Mansen

24. Fortsetzung. „Was habe ich?“ Alles hatte Kammin erwartet, nur nicht ein erneutes Aufgreifen dieser Geschichte. „Einen riesigen Fehler begangen. Darf ich zunächst einmal fragen?“ „Ja. Aber ich antworte nur, wenn ich kein Dienstgeheimnis verleihe.“ „Einverstanden. Die Untersuchung in Sachen Wand ist eingestellt?“ „Das zu sagen liegt außerhalb meiner Befugnis.“ „Ich darf wohl voraussetzen, daß die richtige Antwort auf Ja lautet.“ „Nur bedingt, Fräulein Kobell. Vielleicht ergeben sich neue Gesichtspunkte...“ „Die haben sich schon ergeben.“ Karla betonte das Wort haben. „Aber erst die zweite Frage: Einen bestimmten Verdacht haben Sie nicht mehr?“ „Nein“, sagte Theo Kammin zögernd. „Einen ganz bestimmten zur Zeit nicht.“ „Dann will ich Ihnen auf die Beine helfen. Herr Kriminalkommissar. Ihr Hauptverdachtsmoment gegen Herrn Kaspar ist doch die Tatsache gewesen, daß er sich kurz vor dem Explosionsunfall in der Fabrik aufgehalten haben soll, während er in dem Prozeß ausagte, er sei schon um einhalb sechs Uhr nach Hause gegangen.“ „Woher wissen Sie das?“

„Von Herrn Kaspar selbst. Folgende Tatsachen stehen fest: Die Ursachen der Explosion können nicht geklärt werden. Verdacht einer böswilligen Handlung von dritter Seite besteht. Herr Kaspar hat durch eine Menge Zeugen einwandfrei nachweisen können, daß er sich von 17.45 bis um 19.30 Uhr in seiner Wohnung aufhielt. Dem steht die Eintragung des Pförtners gegenüber. Sie besagt, daß Herr Kaspar um 18 Uhr erneut das Werk betreten und erst um 18.45 Uhr wieder verlassen hat. Ich weiß die Zeiten nicht genau, aber es ist nicht so wesentlich, ob sie um einige Minuten differieren. Wie erklären Sie sich diesen Widerspruch?“ „Ein Irrtum des Pförtners.“ Kammin versuchte, von dem heiklen Thema abzulenken. „Das glaube ich nicht. Irrend jemand hat Sie darüber informiert, daß sich Herr Kaspar zwischen sechs und halb sieben Uhr in der Fabrik aufgehalten hat. Hab' ich recht?“ „Ja...“ „Genügt mir auch. Also eine Person, Mann oder Frau, jedenfalls nicht der Pförtner machte Sie darauf aufmerksam. Darauf prüften Sie das Pförtnerbuch nach und fanden die Aussagen der mir nicht bekannten Person bestätigt. Sie verhafteten Herrn Kaspar auf Grund dieser Tatsachen und muhten feststellen, daß er ein einwandfreies Alibi hat. Wie erklären Sie es sich, daß nicht nur der Pförtner (ein sehr zuverlässiger Mann, der Herrn Kaspar seit vielen Jahren kennt) sich zweimal, sondern auch noch

die andere Person sich einmal irrte? Das kann nicht einfach mit dem Begriff Irrtum abgetan werden.“ Theo Kammin ist ein Filsou! „Ich bin erstaunt, welchen Spürsinn Sie entwickeln“, sagte Theo Kammin. „Sehr richtig, Herr Kammin. Ich stelle zunächst fest, daß ich meine Wette gewonnen habe, denn Sie sind zweifellos jetzt in arger Verlegenheit. Und weiter möchte ich meine Gedanken zu Ende spinnen: An zwei Stellen kann kein Mensch zu gleicher Zeit sein. Behaupten aber glaubwürdige Zeugen, daß sie denselben Mann zur gleichen Minute an räumlich weit auseinanderliegenden Orten gesehen haben, dann ist die einfachste Erklärung nicht etwa ein Wunder, sondern ein Doppelgänger, der in der Waskte von Herrn Kaspar in das Fabrikgelände eingedrungen ist.“ Kammin blinnte Karla bewundernd an. „Fein ausgenobelt! Woher haben Sie das?“ „Das Mädchen mußte lachen. „Köppchen - Köppchen, Herr Kammin! Ob von Vater oder von Mutter, weiß ich nicht genau. Außerdem war es gar nicht schwer, diese Schlüsse zu ziehen. Sie geben sich geschlagen, Welt-partner?“ „Ja.“ Er zückte die Brieftasche und schmunzelte im Gedanken an den vormittäglichen Feldzugsplan, den er mit Crufius geschmiebelt hatte. „Hier ist das Opfer für einen wohlthätigen Zweck.“ Als kluger Psychologe mußte er, daß er Karlas ganze Sympathie gewinnen würde, wenn er vor ihr kapituliert. Und es biß ein köstliches Gefühl, dieses kluge Mädchen überlistet zu haben. Also spielte er weiter den Überraschten und genoss mit vollen Zügen die Genugtuung, daß sie ihn mit unlegbarer Sympathie betrachtete. Ihre Überzeugung war es,

daß ein wirklicher Mann nicht nur selbstbewußt, sondern auch bereit sein mußte, ohne Widerzuden eine Niederlage einzugehen. „Und was muß ich sonst noch erfüllen?“ fragte er forschend. „Das, Herr Kammin, wollen wir einem noch nicht angebrochenen Tag überlassen. Jetzt haben Sie Wichtigeres zu tun, als die Launen eines unnützen Mädchens zu erfüllen.“ „Ja, unnützig. Ich weiß nicht.“ Er schmunzelte. „Wissen Sie, Fräulein Karla, ich habe in den letzten Tagen eine erstaunliche Wandlung durchgemacht und kam schon mit der Absicht her, Ihnen davon unverblümt Kunde zu geben. Ich...“ „Nun war sie an der Reihe, verlegen zu werden. Ihre Wangen färbten sich mit leichtem Rot. „Was wird Herr Kriminaldirektor Doktor Ball dazu sagen, von dem ich soviel Rühmliches gehört habe?“ Theo Kammin war unzufrieden, daß er mitten in der schönsten Rede unterbrochen wurde, und begann eine Absicht dahinter zu wittern. So waren die Weiber. Erst verdrehten sie einem ehrlichen Keil den Kopf, lockten ihn auf recht schlüpfriges Eis, bei dem er glücklich die Balance verlor und sich ins Abenteuer stürzte, dann schüttelten sie gemüthlich und listig Asche auf die heimtückliche Fläche, beobachteten vergnügt, wie der schwankende Mann wieder festen Boden gewann, und sprachen dabei von abgelegenen Dingen. (Fortsetzung folgt)

ADOX Technischer Fotofilm



**Den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland**  
 starb im Osten am 29. Juni 1941, im Alter von  
 18 Jahren, unser so heißgeliebter, jüngster Sohn  
 und Bruder

**Krauschhühe**

**Eugen Franze**

Freiwilliger der Waffen-SS

In tiefer Trauer:  
**Die Eltern u. Geschwister**  
 Bruder J. S. im Felde

**Am 25. Juni 1941 gab im Osten mein einziger**  
 Sohn

**Soldat**

**Woldemar Schuchardt**

im Alter von 22 Jahren sein junges hoffnungsvolles Leben  
 für Führer, Volk und Vaterland. Das Bewußtsein, in höchster  
 Pflichterfüllung gefallen zu sein, ist uns Trost in unserem  
 schwersten Leid.

In tiefer Trauer:  
**Vater, Stiefmutter u. Geschwister**  
 Ziegelei Dopatti, Post Post

**Dankfagung.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben und unvergesslichen

**Amalie Auguste Meieran**  
 geb. Wittmann

ist es uns ein Bedürfnis unseren tiefempfindenden Dank allen  
 denen, die der Heimgegangenen das Geleit zur letzten Ruhe-  
 stätte gegeben haben, zum Ausdruck zu bringen. Insbesondere  
 danken wir Herrn Pastor Sack für die kostbaren Worte im  
 Trauerhause und am Grabe, sowie allen edlen Kranz- und  
 Blumenpendern.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Der Kriegsfreiwillige**

**Kurt Vorsche**

Obergefr. in einer Fallschirmjägerkompanie

fiel bei den Kämpfen auf Kreta am 23. Mai 1941 den Heldentod.

Sein vorbildlicher Einsatz in den Kampfjahren vor der  
 Befreiung und seine unermüdete Mitarbeit beim Aufbau der  
 Partei in unserem Kreise sollen unvergessen bleiben.

REDAK. Kreisleitung Rihmannstadt-Land  
**Mees**  
 1. Kreisleiter

Am Donnerstag, dem 17. Juli 1941, verstarb nach kurzem,  
 schwerem Leiden unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen,  
 Schwesterchen, Enkelkind, Nichte und Base

**Inge Christe Nierengarten**

im Alter von 4 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Ent-  
 schlafenen findet Sonnabend, den 19. Juli, um 17.30 Uhr vom  
 Trauerhause, Ludendorffstraße 110, aus auf dem neuen Fried-  
 hof statt.

In tiefem Schmerz:  
**Eltern u. Brüderchen.**



**PERI**  
**Eucalyptus**  
**ZAHN CREME**

vorzüglich reinigend,  
 wundervoll erfrischend  
 und mit Eucalyptus-Gehalt

Tube 75 Hg

DR. KORTHAUS-FRANKFURT AM MAIN

**Für Führer und Großdeutschland**  
 fiel am 23. Mai 1941 in den Kämpfen  
 auf Kreta unser lieber, tapferer

**Kurt Vorsche**

Obergeleiteter, Freiwilliger in einer Fallschirm-  
 jägerkompanie — geb. am 5. Juli 1908

Er wird uns unvergessen bleiben!

In tiefer Trauer:  
**Theodor Vorsche**  
**Friedel Vorsche, geb. Fende**  
**Fred Vorsche**  
**Peter Vorsche**  
**Ruth Mees, geb. Vorsche**  
**Erwin Mees**

**Die glückliche Geburt unseres ersten**  
 Kindes, eines Stammhalters, zeigen  
 hoch erfreut an

**Gertrud Ziegler, geb. Labencki**  
**Arnold Ziegler**  
 Molkereimeister

Rihmannstadt, Wollfstraße 253, W. 6  
 1. J. H. städt. Frauenklinik, Robert-Koch-Straße 18

**Beglaubigte Abschrift**  
 Geschäftsnummer:  
 Sb. 4 R. 60/41.  
 — 79/81 —

**Im Namen des Deutschen Volkes!**  
**Strafliche**  
 gegen

Die Zeit: zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren  
 Ehrverlust.  
**Sjablewski, Wenzel:** zu 12 Jahren Zuchthaus  
 und 10 Jahren Ehrverlust.  
**Sjablowicz:** zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jah-  
 ren Ehrverlust.

Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens  
 zu tragen, soweit sie verurteilt sind, die übrigen Kos-  
 ten fallen der Reichskasse zur Last. Dieses Urteil ist  
 auf Kosten der Verurteilten im Ostdeutschen Beobach-  
 ter und in der Rihmannstädter Zeitung zu veröffent-  
 lichen.

Beglaubigt:  
**Teichert**  
 Justizangestellter

**Für Führer, Volk und Vaterland**  
 fiel am 29. 6. 1941 in den Kämpfen  
 um die Düna unser Kamerad

**Krauschhühe**

**Eugen Franze**

SS-Mann in einem Regiment der Waffen-SS

Mit ihm verlor die Standarte einen Ka-  
 meraden, der sich schon im Volkstumskampf  
 bewährt und jetzt sein Leben für Deutschlands  
 Größe und Zukunft hingab.

Sein Tod ist uns Verpflichtung!

Der Führer der 112. SS-Standarte  
**i. B. Rippe**  
 SS-Hauptsturmführer

**Ämliche Bekanntmachungen**

**Zuteilung von Kindernährmitteln**

1. a) Deutsche Kinder unter sechs Jahren erhalten in  
 der Zeit vom 28. 7. bis 24. 8. 1941 auf den Ab-  
 schnitt K 9 D 25/26 der deutschen Fleischkarte  
 für Kinder unter sechs Jahren 500 g Kinder-  
 stärkemehl (Gustin, Maizena, Mondamin, Lubo-  
 min, Weizn, dpm).

b) Der genannte Abschnitt kann nur beliefert wer-  
 den, wenn bis zum 19. Juli der Abschnitt K 8  
 D 25/26 der deutschen Fleischkarte für Kinder  
 unter sechs Jahren als Bestellchein bei einem  
 Kolonialwarenhändler abgeliefert wird. Bei der  
 Bestellung ist darauf zu achten, daß der Ab-  
 schnitt K 9 oder der Stammbuchabschnitt mit dem  
 Firmenstempel des Vertellers versehen wird.

2. a) Deutsche Kinder unter 18 Monaten erhalten in  
 der Zeit vom 28. 7. bis 24. 8. 1941 auf den Ab-  
 schnitt K 13 D 25/26 der deutschen Fleischkarte  
 für Kinder unter sechs Jahren 1500 g Kinder-  
 nährmittel. Beim Einkauf ist eine Bescheinigung  
 darüber vorzulegen, daß das Kind noch nicht  
 älter als 18 Monate ist (s. B. Geburtschein).

b) Der genannte Abschnitt kann nur beliefert wer-  
 den, wenn bis zum 19. Juli der Abschnitt K 11  
 D 25/26 der deutschen Fleischkarte für Kinder  
 unter sechs Jahren als Bestellchein bei einem  
 Kolonialwarenhändler oder einer Apotheke ab-  
 geliefert wird. Zugleich mit der Ablieferung  
 dieses Abschnittes ist ein Geburtsnachweis (Ge-  
 burtschein oder dergleichen) für das noch nicht  
 18 Monate alte Kind vorzulegen. Abschnitt K 13  
 bzw. Stammbuchabschnitt ist bei der Anmeldung  
 dieses Abschnittes im Firmenstempel des Vertellers  
 von der mehrmaligen Vorlage des Geburts-  
 nachweises innerhalb eines Versorgungsabschnit-  
 tes kann abgeliefert werden, wenn der Verteller  
 auf der Rückseite der Fleischkarte eine entspre-  
 chende Eintragung unter Befügung seines Stemp-  
 els vornimmt.

3. Die Abgabe der Bestellcheine der Verbraucher beim  
 Einzelhändler hat bis zum 19. Juli zu erfolgen.

4. Die gefamellen Bestellcheine werden bis spä-  
 testens zum 21. 7. beim zuständigen Ernährungs-  
 amt in Bezugnahme umgetauscht.  
 Es werden verteilt je Zuteilungsperiode von  
 4 Wochen:  
 a) Kinderstärkemehl je Bestellchein 500 g.  
 b) Kindernährmittel je Bestellchein 1500 g.

5. Der Einzelhändler hat die erhaltenen Bezugsscheine  
 zum 27. Juli einem Kolonialwarengroßhändler  
 einzuliefern.

6. Der Kolonialwarengroßhändler hat bis zum 31. Juli  
 die Bezugsscheine zu  
 a) dem Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland in  
 Posen, Am Güterbahnhof 23, zu  
 b) soweit es sich um Kindernährmittel auf Kar-  
 toffelbasis handelt, an die gleiche Stelle, und  
 soweit es sich um solche auf Getreidebasis han-  
 delt, dem Getreidewirtschaftsverband Warthe-  
 land in Posen, Am Güterbahnhof 23,  
 einzuliefern. Zugleich ist anzugeben, welches Pa-  
 ketmaß er zu beziehen wünscht. Die genannten Ver-  
 bände werden die Zuteilung der entsprechenden  
 Mengen veranlassen.

7. Zur Verteilung der unter 2. genannten Kinder-  
 nährmittel sind auch Apotheken bzw. die Apotheken-  
 warengroßhändler berechtigt.

Der Reichsstatthalter  
 Landesernährungsamt Abt. B

**Verhängung einer Ordnungsstrafe und**  
**Geldstrafe**

Die Else Glaz in Rihmannstadt-Stodhof, Am Hag 15,  
 ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestim-  
 mungen mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 1000.—  
 RM bestraft worden.  
 Außerdem habe ich das Geschäft für dauernd ge-  
 schlossen.

Rihmannstadt, den 14. Juli 1941.

Der Regierungspräsident  
 Preisüberwachungsstelle

**Diebstahlspolizeiliche Anordnung**

**Ausbruch der Maul- und Klauenseuche**

Nachdem unter dem Klauenviehbestande in dem  
 Gehöfte des Bauern Franz Pietrasia in Nowo-  
 staw Gorne Nr. 15, Amtsbezirk Stridau, amtstier-  
 ärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt wor-  
 den ist, wird auf Grund der Ausführungsbestimmungen  
 zum Viehsteuergesetz die Drtschaft Nowostaw Gorne  
 zum Sperrbezirk und der Amtsbezirk Stridau zur  
 Schutzzone erklärt.

Rihmannstadt, den 14. Juli 1941.

Der Landrat

**Handelsregister**

Für die Angaben in ( ) wird eine Gewähr für  
 die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht  
 übernommen.

Rihmannstadt, den 11. Juli 1941.

**Neueintragen**

S.N.R. 200: „Bekattungsanstalt und Sargfabrik  
 Gebr. M. und W. Krieger vorm. R. G. Fischer“ in  
 Rihmannstadt (König-Heinrich-Straße 89). Gesellschaf-  
 ter sind der Tischlermeister Alfred Krieger und der  
 Kaufmann Max Krieger, beide in Rihmannstadt.  
 Offene Handelsgesellschaft seit dem 13. Oktober 1932.

Rihmannstadt, den 11. Juli 1941.

S.N.R. 201: „Hachsel und Parthen, Rihmannstadt“  
 (Herstellung und Vertrieb von Strümpfen, Fieder-  
 stränge 38). Offene Handelsgesellschaft seit dem 15. April  
 1941. Gesellschafter sind die Kaufleute Alexander  
 Hachsel und Gerhard Parthen, beide in Rihmannstadt.

Rihmannstadt, den 10. Juli 1941.

**Veränderungen**

S.N.R. 1999: „Ola, ausschließlichlicher Vertrieb von  
 Kohle, Koks und Beifalls des Karminer Kohlenbedens,  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Rihmannstadt  
 (Heinrich-des-Löwen-Str. 121). Dem Kaufmann Ma-  
 dwin Polonsky in Rihmannstadt ist Einzelprokura er-  
 teilt

Rihmannstadt, den 11. Juli 1941.

S.N.R. 1949: „Kraftwagenfabrik — Promotor —  
 Aktiengesellschaft“ in Rihmannstadt. Die Vertretungs-  
 befugnis des bisherigen kommissarischen Vertreters  
 Dr. Siegfried Gorges ist erloschen. Zum kommissari-  
 schen Vertreter ist der Kaufmann Eduard Schmidt in  
 Rihmannstadt bestellt. Die Vertretungsbefugnis des  
 kommissarischen Vertreters richtet sich nach der Be-  
 stellungsurkunde der Haupttreuhandstelle Ost, Treu-  
 handstelle Polen, Nebenstelle Rihmannstadt Egb. Nr.  
 A II (HW) RG. Nr. 3465.

**Auf dem Felde der Ehre fiel für**  
 Führer, Vaterland und Volk am 22. 6.  
 1941 unser Gefolgshafsmittglied

**Soldat**

**Reinhold Klink**

21 Jahre alt.

Sein Tod ist uns Verpflichtung.

**Betriebsführer**  
**Obmann und Gefolgshaf**  
**der Brauerei K. Anstadt's Erben AG.**  
**Rihmannstadt**

**Verhängung einer Ordnungsstrafe und**  
**Geldstrafe**

Die Else Glaz in Rihmannstadt-Stodhof, Am Hag 15,  
 ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestim-  
 mungen mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 1000.—  
 RM bestraft worden.  
 Außerdem habe ich das Geschäft für dauernd ge-  
 schlossen.

Rihmannstadt, den 14. Juli 1941.

Der Regierungspräsident  
 Preisüberwachungsstelle

**Ämliche Bekanntmachungen**  
 der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 217/41. **Verhängte Ordnungsstrafe**

Die Natalie Tobs, Cheruskerweg 4, ist mit  
 R.N. 50.— Ordnungsstrafe nach der Verbrauchssteu-  
 erungs-Strafverordnung vom 6. April 1940 belegt wor-  
 den, weil sie unrechtmäßigweise Eierarten benutz  
 hat, trotzdem sie Hühnerhalterin ist.

Rihmannstadt, den 16. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister  
 Ernährungs- und Wirtschaftsamt

**Ihre Trauung geben bekannt**

**Will Spieß**  
**Maria Spieß, geb. Kraß**

Zonsdorf, 1. J. im Felde 1. J. Grettenberg/Pom.  
 Königstraße 19

**Fenster u. Garten-  
 Roh- und Draht-  
 Ornament- u. Farben-  
 Fensterkitt,  
 Bilder- Spiegel- und Schauenfenstercheiben**

**Glas**

**Glasgroßhandlung T. HANELT,**  
 Rihmannstadt, Ulrich-von-Sutten-Str. 15, Fernruf 134-53



## Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
Keine Karten-Vorstellungen. Ein Peter-Ottermayr-Film der Ufa <b>Gewitter im Mai*</b> Eitor Smaal, Hans Krosch, Anna Seif, Hans Richter Sonntag 10, 11.30 u. 18.00 Uhr. Wochenkino-Sondervorstellung	Anfangszeiten 14.15, 17.00, 20.00 Das fesselnde und spannende Krimwerk der Bavaria <b>Genus vor Gericht</b> Hans Krosch, Hannes Jelzner. Sonntag, den 20. Juli, 11 Uhr: Dschungelheimliche **	15.30, 18.00, 20.30, Sonntags 13.00 <b>„Alarm“</b> mit Karl Martell und Maria von Tasnady
<b>Deli</b> Sulzlinie 12a 15.30, 17.10, 19.30	<b>Europa</b> Schlageterstraße 20 15.30, 18.00, 20.30	<b>Muse</b> Erzhauen 17.30, 20.00
<b>Männerwirtschaft</b>	<b>Begen</b> Renovierung abgeschlossen	<b>Gloria</b> Ludenborffstr. 74/76 13.30, 15.30, 17.30, 19.30
<b>Roma</b> Herbststraße 84 15.30, 17.30, 19.30	<b>Corso</b> Schlageterstraße 20a 15.00, 17.30, 20.00	<b>Palladium</b> Böhmische Seite 16 16.00, 18.00, 20.00
<b>Peterson und Bendel*</b>	<b>Späthrupp</b> Ballgarten*	<b>Mimosa</b> Sulzlinie 17a 15.30, 17.30, 19.30
		<b>Mai</b> König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30
		<b>Der Ammenkönig</b>

Mit Beginn der Wochenkino  
kein Einlass mehr.

Das einzige Lichtspieltheater  
im Garten

## „Mai“

König-Heinrich-Str. 40

## Der Ammenkönig

mit  
Käthe Gold  
Richard Romanowsky  
Gustav Knuth  
Fita Benkhoff  
Erika von Thellmann  
Theo Lingen

12 Tage  
Ab 19. Juli



Der geniale Schöpfer und alleinige Eigentümer

## KRONE CIRCUS

DEN DIE GANZE WELT KENNT

### MORGEN SONNABEND 19 1/2 UHR

Festliche Eröffnung Litzmannstadt  
Blücherplatz

Ab 20. Juli täglich je zwei Vorstellungen, 15 und 19 1/2 Uhr,  
unter persönlicher Leitung von Direktor Carl Krone.

So ein Circus noch nie in Litzmannstadt

PREISE: Von 90 Rpf. an. Nur Sitzplätze! KINDER: Nur nachmittags ab 3. Platz  
aufwärts bis zu 12 Jahren halbe Preise.

MILITAR: Nur in Uniform auf allen Plätzen in allen Vorstellungen halbe Preise.

VORVERKAUF: Mitteleuropäisches Reisebüro, Adolf-Hitler-Straße 68, Ruf 170-77.  
Circuskassen nach Eintreffen der Sonderzüge, dann täglich ab 9 1/2 Uhr  
durchgehend. Circusruf 103-83.

### KRONE-ZOO

Keine übliche Tierschau, sondern  
der größte Zoo der Welt auf Reisen!

Mehr als 500 Tiere — 200 edle Pferde  
21 Elefanten, Gnu, Riesen-Nilpferd  
„Gretli“, die einzige Giraffe im Circusbesitz auf Reisen!

Neu! Einzig in Großdeutschland auf Reisen! Neu!  
Die große zoologische Seltenheit!

### RHINOZEROS

Seit Menschengedenken ist Carl Krone der Erste,  
der dies kostbare Tier in Deutschland auf Reisen  
mitführt. Zum erstmalig in Europa! Zum ersten-  
mal in Litzmannstadt!

Die erste reisende Menschenaffen-Station der Welt!  
Carl Krone unternimmt zum 1. Male das kostspielige Unterfangen, in reisendem  
Spezial-Salonstationswagen wild gefangene Orang-Utans u. Schimpansen zu zeigen

Die Riesenzeitstadt, der Gigant aller europäischen Circusse

Heraus aus dem Haus, überzeugt Euch selbst bei der Ankunft der  
riesigen Sonderzüge, welche imposantes Material ausgeladen wird.

Der größte Circus, der je in Litzmannstadt war!

## CASANOVA

Täglich ab 19 Uhr

Im neuen Programm:

Silo Ossyra  
Eden - Duo  
Dolly  
3 Nocks

## TABARIN

FRÖHLICHES KABARETT  
mit

## Rudi Fröhlich

und vielen anderen

Beginn täglich 19 Uhr

Sonntags 15 und 19 Uhr  
Rio-Rita-Bar Die gute Küche

## Die Sportartikel-Fabrik Frema

Litzmannstadt, Hauländer Straße 25

frischt und füllt alte Tennis-  
bälle im Laufe von 3 Tagen auf

Auch der älteste Ball wird wieder  
vollständig neu!

Ablieferung od. Postinsendung zur Auffrischung an unsere  
obige Adresse. Nicht kleinere Mengen als je 1 Dutzend.

**Foto-Atelier**  
Berno Stirne  
Gen. Litzmannstr. 2, Ruf 16750,  
Litzmannstadt

Verlangt  
in allen Cafésitäten u. Hotels die  
**Litzmannstädter**  
Zeitung

**Kopf- und  
Nerven-  
Schmerzen**  
Der schmerzende Kopf  
verlangt rasche Besserung.  
Nehmen Sie deshalb  
Citrovaniille. Seit 40  
Jahren bewährt u. bekannt  
wegen seiner raschen und  
hervorragenden Wirkung  
in Apotheken in Pulver-  
od. Kapselform RM -96.  
Verlangen Sie aber ausdrücklich:  
**CITROVANILLE**

LICHTSPIELTHEATER  
**PALAST**  
ADOLF-HITLER-STRASSE 108  
Heute große Erstaufführung  
des großen Kriminalfilms  
**ALARM**  
mit  
Karl Martell  
Maria v. Tasnady  
Hilde Hildebrand  
Theodor Loos  
Fritz Rasp  
Vorher:  
Deutsche Wochenschau  
Beginn täglich: 15.30, 18.00, 20.15  
sonntags auch 13.00 Uhr

**Luftschutz**  
Schilder, Schutzanzüge und P-  
piersaunssäcke sind eingetroffen  
**E. Komisar**  
Scharnhorststraße 56 a, Ruf 141-33

**Verdunklungsanlagen**  
für Behörden, Betriebe und Private,  
auch in Patentrollen, übernimmt  
Fachwerkstatt W. Henze  
Zweig Niederlassung Litzmannstadt,  
Schlageterstraße 31, W. 7, Ruf 211-28

Ihre Wäsche  
hält  
länger  
durch **Tellogen**  
das gewebeschonende  
Einweich-  
mittel  
Hersteller: Franz Tellmann, Seifen- und Glycerinfabrik, Breslau

Reizende  
**Damen-Mäntel**  
mit oder ohne Pelzkragen  
für den Winter oder Über-  
gang  
**Damen-Kleider**  
in Seide und Wolle, erster  
Werkstätten, glatt und  
bestickt  
**Federn - Capes**  
Mützen, Umhänger, Ka-  
puzen, im Bekleidungs-  
haus  
**Ludwig Kuk**  
ADOLF-HITLER-STRASSE 47  
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Schmutzige Hände  
reintigt  
**Lavofix,**  
Handwaschmittel (Bezugscheinfrei)  
in Packungen zu:  
1, 5, 10, 25 kg  
**DROGERIE  
E. GENSZ**  
Komm. Verw. der Firma  
Ludwig Spiess u. Sohn AG.  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107  
Ruf 168-95  
Motore und Reparaturen  
Elektro-Utz, Adolf-Hitler-Straße 191  
Ruf 172-12 und 172-11

**Dachpappenfabrik**  
Bitumenpappen, Teerpappen  
**Max Sundtke**  
i. B. der Firma Scharf & Reif  
Litzmannstadt, Gen. Litzmann-Str. 113a  
Ruf 137-05

**BINDFADEN**  
empfeht im  
Großverkauf **Achim Pahlen (Palinski)**  
aus Papier u. Hanf, Schuh- u. Sattlergarne,  
sowie Aufzugs- und Polstergarne  
K. V. der Vereinigten Handelsges.,  
Litzmannstadt  
Adolf-Hitler-Straße 78, Ruf 125-24

**Zoppoter Waldoper**  
Reichswichtige Festspielstätte  
Richard-Wagner-Festspiele 1941  
Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz  
Spielplan Sommer 1941  
Aufführungen:  
„Tannhäuser“  
Mittwoch, den 28. Juli  
„Der fliegende Holländer“  
Mittwoch, den 30. Juli  
Freitag, den 1. August  
Sonntag, den 3. August  
„Der Meistersinger von Nürnberg“  
Sonntag, den 10. August  
Mittwoch, den 18. August  
Sonntag, den 17. August  
Dirigenten: Staatskapellmeister Professor Robert Hege,  
von der Berliner Staatsoper dirigiert „Tannhäuser“ und  
„Meistersinger“, Staatskapellmeister Karl Tutein dirigiert  
den „Holländer“  
Mitwirkende: Die ersten Sänger Deutschlands. Orchester:  
130 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.  
Chor: umfaßt 500 Personen  
Eintrittspreise: RM. 3 bis 15.50: Der Zuschauerraum faßt 10 000 Personen  
Vorverkauf und Auskauf:  
In den MER-Reisebüros und im Büro der Waldoper

**Parkettreinigen**  
Zyklinieren  
Abspänen  
Abschleifen  
Wachsen und Bohren  
Ruf 118-88  
**Otto Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister**  
Litzmannstadt, Moltkestraße 26